

# Rieser Tagesblatt

und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:  
„Tagesblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher:  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 15.

Mittwoch, 20. Januar 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabebeleges bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Plasnik in Riesa.

Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers begehrt die Mädchenschule  
Mittwoch, den 27. d. M., 1/10 Uhr vormittags mit einem öffentlichen

## Schulaktus

in der Turnhalle. Zur Teilnahme hieran werden die Behörden, die Eltern oder Pfleger der Kinder, die früheren Schülerinnen, sowie alle Freunde und Gönner der Schule hierdurch im Namen des Lehrerkollegiums ergebenst eingeladen.

Riesa, den 16. Januar 1909.

Dr. Schür, Dir.

Die Liste derjenigen Personen, auf welche die Bestimmung in § 23, Absatz 2 der revidierten Landgemeinde-Ordnung im Jahre 1908 mit der Maßgabe Anwendung gefunden hat, daß ihr festes Dienstverdienst bei Veranlagung zu den Gemeinde-Anlagen nach dem Maßstabe des Einkommens nur zu 1/3 in Ansatz gebracht worden ist, liegt vom 21. Januar 1909 ab eine Woche lang zur Einsichtnahme für die Beteiligten im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 5, öffentlich aus.

Nur die in dieser Liste aufgeführten Personen werden auch fernerhin zu 1/3 ihres Einkommens zu den Gemeindeanlagen herangezogen werden.  
Gröba, am 19. Januar 1909.

Der Gemeindevorstand.

## Deutliches und Sächsisches.

Riesa, 20. Januar 1909.

Das Festmahl zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers beginnt nachmittags 6 Uhr, nicht um 5 Uhr, wie in der Bekanntmachung am Montag angegeben war.

Zum Gebrauche sächsischer und böhmischer Heilquellen, sowie von Luftkurorten sind aus der Sächsischen Stiftung zum 26. Juli 1811, sowie aus sonstigen zur Verfügung stehenden Mitteln an arme Kranke, für die sich die Notwendigkeit des Kurgebrauches ergibt, auch im laufenden Jahre eine Anzahl Unterstufungen und Freistellen zu vergeben. Es empfiehlt sich, etwaige Besuche längstens bis Ende Februar anzubringen, da die Unterstufungsgesuche bis zum 15. März laufenden Jahres bei dem Königl. Ministerium des Innern einzureichen sind. Das Nähere hierüber ist Rathaus, Zimmer Nr. 8, zu erfragen.

Das böhmische Eis, dessen Ausbruch bekanntlich schon am Montag mitgeteilt wurde, das aber dann in der Ruffiger Gegend wieder zum Stehen gekommen war, ist im Laufe der verfloffenen Nacht und des heutigen Tages hier durchgeschwommen. Der Wassergewicht betrug gegen 60 Zentimeter.

Die Allgemeine Flussversicherungsgesellschaft zu Riesa hat ihren Jahresbericht über das Geschäftsergebnis pro 1908, den sie der am 30. Januar in Riesa stattfindenden 44. ordentlichen Generalversammlung vorlegen wird, ausgegeben. Die Gesellschaft kann auf ein günstiges Geschäftsjahr zurückblicken. Die Versicherungssumme ist um 613870.— Mark gestiegen, die Prämieinnahme um 10948.— M. und der Ueberschuß hat mit 32024.— M. eine seit 22 Jahren nicht erreichte Höhe zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl stieg von 180 auf 194. Die Zahl der Havarieschäden betrug 196; darunter befanden sich 7 Totalhavarien. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 32519 M. Die Gesellschaft hat in den letzten dreißig Jahren über anderthalb Millionen Mark an Havarieschäden vergütet. Der Reservefond, dem rund 46000 M. zugeführt wurden, beläuft sich auf beinahe 100000 M.

Das in den Tagen vom 19. bis 22. Juli 1908 in der alten Kaiserstadt Frankfurt a. M. abgehaltene Deutsche Turnfest war ein Volksfest, wie es größer Deutschland, ja die ganze Welt noch nicht gesehen haben dürfte. Sind doch am Festsonntag allein 220züge vom Frankfurter Hauptbahnhof abgelassen worden. Nach den Fahrkarten berechnet, dürften gegen 300000 Fremde — ungerichtet die 50000 Turner, und die, die zu Fuß, zu Rad usw. kamen — an diesem Sonntage in Frankfurt gewesen sein, um den großartigen Festzug, den Festplatz mit seinen Einrichtungen und vor allem die Turner bei ihrer Arbeit zu sehen. Das, was hierdurch durch den Photographen festgehalten worden ist, will der hiesige Turnverein seinen Mitgliedern und Gästen in einem Lichtbilder-Vortrag nächsten Sonntag im Hotel Höpfer zeigen.

Die hiesige Gesellschaft „Fidelitas“ hat in ihrer letzten Versammlung beschlossen, am Dienstag, den 16. Februar, in den Sälen des Hotels zum Stern hier selbst ein Kostümfest, betitelt „Auf Helgoland“, abzuhalten. Nach den in vollem Gange befindlichen Vorarbeiten zu urteilen, verspricht dieses Fest den früher von der Gesellschaft Fidelitas veranstalteten Festen nicht nachzustehen.

Man schreibt uns: Ein Triumphzug war die Konzertreise des Sopranisten Raoul von Koczalski, der auch bei uns Montag, den 25. Januar 7 1/2 Uhr im

Wettiner Hof ein Konzert veranstaltet. Ueberall, wo dieser gottbegnadete Künstler auftritt, erobert er sich die Gunst der Zuhörer und die Anerkennung der Kritik. Schon als Wunderkind hat er die Welt durch seine phänomenale Begabung in Staunen versetzt, und jetzt, da er im blühendsten Mannesalter steht, bezaubert er die Zuhörer durch seinen faszinierenden Vortrag. — Die angehenden und gefürchteten Kritiker würdigen seine genialen Leistungen in begeistertster Weise. — In Berlin, wo er unlängst mehrere Konzerte mit beispiellosem Erfolge absolvierte, waren die Säle immer ausverkauft und die Begeisterung der Zuhörer dermaßen groß, daß der Künstler genötigt war, unzählige Zugaben zu gewähren, und das Publikum verließ nicht eher den Saal, bis die Lichter ausgelöscht waren.

Wie das Königl. Sächs. Statistische Landesamt mittelt, gab es nach der gewerblichen Betriebszählung vom Juni 1907 in Sachsen 435504 Gewerbebetriebe. Seit dem Jahre 1895 haben sich danach die gewerblichen Unternehmungen um 66291 oder beinahe um 18% vermehrt.

Bekanntlich hat der stellvertretende sächsische Bevollmächtigte im Bundesrat Wirkl. Geh. Rat Fischer, Eggellens, schon vor längerer Zeit den Wunsch geäußert, mit Rücksicht auf sein Alter von diesem Amt entbunden zu werden. Zu seinem Nachfolger ist der Vortragende Rat im Ministerium des Innern Herr Geh. Regierungsrat Dr. Hallbauer berufen worden. Geheimrat Hallbauer tritt sein Amt am 1. Oktober ds. Js. an.

Der Beginn der Übungen der Offiziere und Offizier-Aspiranten des Beurlobtenstandes ist, wie der Vogtl. Anz. mitzuteilen weiß, wie folgt festgelegt: Die 1. Übungsperiode für Offiziere beginnt beim Inf.-Regt. Nr. 134 am 13. Februar, bei den Regt. Nr. 133 und 181 am 14. Februar, beim Pionier-Bat. Nr. 22 am 15. Februar, bei den Inf.-Regt. Nr. 104, 106, 107 und 139 sowie bei der Maschinengewehr-Abteilung Nr. 19 am 1. März, beim Feldartillerie-Regt. Nr. 78 am 8. März, beim Inf.-Regt. Nr. 179 am 15. März, beim Karabinier-Regt. und beim Feldart.-Regt. Nr. 77 am 22. März, beim Feldart.-Regt. Nr. 68 am 1. April, beim Feldart.-Regt. Nr. 32 und beim Inf.-Regt. Nr. 105 am 2. April, beim Ulanen-Regt. Nr. 21 am 5. April, beim Train-Bat. Nr. 19 am 19. April und beim Ulanen-Regt. Nr. 18 am 26. April. Der Ausbildungskursus für Offiziere der Infanterie und Jäger auf dem Truppenübungsplatz Zeitzain beginnt am 21. April. Die Übung A der Offizier-Aspiranten beginnt bei den Infanterie-Regimentern Nr. 104, 106, 107, 133, 134, 139, 179 und 181 am 11. März, beim Regt. Nr. 105 am 1. März, beim Pionier-Bat. Nr. 22 an. 15. Februar, beim Feldart.-Regt. Nr. 78 am 8. März, beim Karabinier-Regt. und beim Feldart.-Regt. Nr. 77 an. 22. März, bei der Maschinengewehr-Abt. Nr. 19 und beim Feldart.-Regt. Nr. 68 am 1. April, beim Feldart.-Regt. Nr. 32 am 2. April, beim Ulanen-Regt. Nr. 21 an. 5. April, beim Train-Bat. Nr. 19 am 19. April und beim Ulanen-Regt. Nr. 18 am 26. April. Der Ausbildungskursus der Offizier-Aspiranten der Infanterie, die die Übung A abzuleisten haben, beginnt am 11. März auf d. n. Truppenübungsplatz Zeitzain.

Die vierte Deputation der ersten Kammer hat über die Petitionen des Landwirtschaftlichen Vereins Lampertswalde bei Großenhain und Umgegend und Gewissen, die Aufhebung der Schonzeit für die Eichhörnchen und Amfeln betreffend, beantragt, die Kammer wolle beschließen, die Petition in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse der zweiten Kammer der Königl. Reichsregierung zur Erwägung zu überweisen.

Die Betriebseinnahmen der sächsischen Staatsbahnen betrugen im ganzen Jahre 1908 nach vorläufiger Feststellung 148 626 577 Mark, was dem Vorjahre gegenüber eine Mindereinnahme von 2 183 162 Mark bedeutet. Während der Personenverkehr ein Mehr von 1 021 050 Mark ausweist, ging der Güterverkehr, verglichen mit dem Vorjahre, um 3 204 212 Mark zurück.

Eine allgemeine Kirchenkollekte für die durch Erdbeben in Südtalien Geschädigten wird am kommenden Sonntage in den katholischen Kirchen der beiden sächsischen Diözesen stattfinden. Die einblommenden Liebesgaben sollen dem Papst Pius 10. zur Verfügung gestellt werden, der den so schwer heimgegangenen Gegenden seines Heimatlandes seine besondere Teilnahme widmet.

Auf 1890 ist die Zahl der bei der Beschwerde- und Petitions-Deputation der zweiten Kammer eingegangenen Beschwerden, beziehentlich Petitionen angewachsen, wie aus dem eben veröffentlichten 40. Verzeichnis ersichtlich.

Bertig gedruckte Kinderfahrkarten werden von jetzt an im sächsischen Eisenbahnverkehr ausgegeben werden, und zwar für die Stationsverbindungen, in denen dauernd viel Fahrkarten zum halben Preise an Kinder und im Falle der Fahrpreismäßigung bis zur Hälfte der wirklichen Tariffahrt auch an Erwachsene verabreicht werden müssen. Diese Fahrkarten tragen auf dem größeren Teile der Vorderseite und der ganzen Rückseite die Klassenfarbe, während der Kopf der Vorderseite weiß aussieht und die Bezeichnung „Kinderfahrkarte“ führt.

Gröba. Am Sonntag fand hier wieder ein kirchlicher Familienabend statt, der aus allen Kreisen der Gemeinde stark besucht war. Er wurde von Weihnachtsliedern, vorgetragen vom Kirchenchor unter Leitung des Herrn Cantor Thieme, eingeleitet. Besonders gut gelangen „Ihr Hirten erwacht“, vierstimmig gesetzt von J. Schöndarm, und das vielstimmige „Kommet ihr Hirten“. Der Gedankengang der Begrüßungsansprache des Ortspfarrers war gekennzeichnet durch die Worte Weihnachten, Kindheit, Heimat, und schloß mit einem Appell an die alten und die vielen neuen Gröbaer, die guten Empfindungen und Regungen, welche die zu Weihnachten mächtig werdende Erinnerung an die Heimat der Kindheit im Herzen weckt, den Dingen, und den Menschen, wie sie jetzt seien, bez. dem neuen Heimatorte zuzuwenden, damit es durch Vertrauen und gegenseitige fördernde Anteilnahme allen in Gröba recht heimlich werde. Diese Anregung zu verstärken sollte auch der Vortrag (Unsere Heimat Gröba in alter und neuer Zeit) dienen, den ebenfalls der Ortspfarrer hielt. Auf Grund vorliegender geschichtlicher Arbeiten, der alten Kirchenbücher und Kirchrechnungen und der Erzählungen betagter Gemeindeglieder wurden anschauliche Bilder entworfen und schließlich ein Vergleich mit der Gegenwart gezogen. Gemeinsame Gesänge, welche die Heimat preisen (In der Heimat ist es schön u. a.) und vom Männergesangsverein Gröba unter Leitung des Herrn Org. Härtig vorzüglich vorgetragene Chöre und Quartette („Das Vaterhaus“ und „Am Ort, wo meine Wiege stand“ von R. Salzbrunn, „Heimatlied“ von R. Schiebold u. a.) pasten ebenso wie die Lichtbilder von Sudw. Richter, die Herr Schuldirektor Börner nach einer kurzen Einführung in das Leben und die Art des Malers mit treffenden Erläuterungen und Bemerkungen versah, und wie das Schlusswort des Herrn P. Worm gut in den Rahmen des Ganzen. Möchten die Anregungen des Abends für das Gemeindeleben reiche Früchte tragen!

Das gute Riebeck-Bier.

Weslich. Zur Kröze seines Kindes und Kindes-Kindes...

Wahlen. Gestern morgen halb 2 Uhr brann es das in der Nähe der hiesigen...

Wärsch era. In dem Fall von Trichinose, über den wir bereits berichteten...

Dresden, 20. Januar. Der kürzlich verstorbenen Kommerzienrat Mag. Arnold hat eine Reihe hochherziger Vermächtnisse gemacht...

Dresden, 20. Januar. Im vorigen Jahre ist seitens des Vorstandes des Allgemeinen Hausbesitzervereins zu Dresden die Gründung einer Mietverlust-Versicherung...

Birna. Eine größere Selbstsumme, mehrere tausend Mark, wurden in der Nacht zum Sonntag aus den Büroräumen der Superintendentur gestohlen...

Halkenstein. Ein größlicher Unfall ereignete sich am Sonnabend vormittag in einer Schiffenstärerei im benachbarten Miesfeld...

Chemnitz. 40 Beamten im Chemnitzer Bezirke sind wegen Verwendung von Echtholzmehl zum Brauen mit Strafe belegt worden.

Sinsedel. Auf der steilen Nobelbahn am Etablissement „Waldesruh“ verunglückte gestern nachmittag ein älterer Mann...

Daura. Am Sonnabend abend wurde auf der Straße von Mühlendorf nach Daura auf den mit Geisler von Chemnitz kommenden Schweinehändler...

Mildeneichen i. S. Von dem Koffenwagen der Firma Müpprecht stürzte beim Einbiegen in die Bergstraße ein großes Schwarzkohlenstück...

Aus aller Welt.

Hamburg. In der Hammerbockstraße wurde gestern vormittag in seiner Wohnung der Arbeiter Fab und dessen siebenjähriger Sohn tot, seine Frau und zwei weitere Kinder in bewußtlosem Zustande aufgefunden...

Aus dem Gerichtssaal.

Riesa, 20. Januar. 1. Das Dienstmädchen A. W. aus Bältnitz hatte dort eine Bluse gestohlen. Sie kam deswegen in Untersuchungshaft, aus der sie heute dem Schöffengericht vorgeführt wurde...

Aus der Geschichte des Taschentuchs.

EA. In den „Mitteln des Krisopyhanes“ will sich Keon bei dem dummen Volk, dem Demos, recht einschmeicheln und so sagt er zu ihm: „Wenn Du dich schmeichelt: Demos, wie keine Finger an meinen Haaren ab“...

inner: erlaubt, sich die Nase zu schmeißen und auch hier machten sie von dieser Erlaubnis selten Gebrauch, weil sie wußten, daß sie damit das Wohlleben ihrer Gatten...

Vermischtes.

EA. Die „Lustige Witwe“ in Paris. Der Siegeszug der „Lustigen Witwe“ hat bisher noch immer vor den Szenen der französischen Republik halt machen müssen...

EA. Eine neue Verbesserung der drahtlosen Telegraphie. Marconi ist kürzlich damit beschäftigt, die Stationen der Marconi-Gesellschaft mit sehr wesentlichen Systemverbesserungen zu versehen...

fähigkeit der Stationen mehr als verdoppelt. Zugleich haben sich fortgesetzte Beobachtungen belehrt, welche Stromlänge sich für die Uebermittlung von Nachrichten am Tage und in der Nacht eignen, sobald die anfangs häufig auftretenden Unbequemlichkeiten und kleinen Störungen von der Tagesordnung verschwunden sind.

Das Ende des Droschkenraufs. Aus London wird berichtet: Einen interessanten Ueberblick über den Einfluß der Automobile auf den Droschkenverkehr gibt eine Statistik, die im „Motor Practitioner“ veröffentlicht wird. Bei dem Aufstehen der ersten Automobilbranche in London im Jahre 1908 verzeichnete die englische Hauptstadt 11 404 diensttunende Droschkenpferde. Seitdem ist die Zahl von Jahr zu Jahr gesunken; 1907 zählte man in London 723 Automobilpferde, während die Zahl der Droschkenpferde bereits auf 818 zurückgegangen war.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 20. Januar 1909.

Dresden. (Fernsprechemeldung nachm. 4 Uhr.) Die Erste Kammer nahm einstimmig nach den Vorschlägen der Deputation und unter Zustimmung der Regierung das Wahlgesetz in einer Fassung an, für welche die erforderliche Zweidrittelmehrheit der Zweiten Kammer gesichert ist.

Berlin. Die gestrige Rede des Fürsten Bismarck im Abgeordnetenhaus findet im allgemeinen eine ziemlich beifällige Aufnahme, in die begreiflicherweise die „Germania“ und der „Vorwärts“ nicht einstimmen. Im übrigen wird die Rede als ein bestimmtes Bekenntnis zur Fortsetzung der Politik aufgefaßt. Ebenso schiene sie dazu zu dienen, gewissen geheimen Wählerkreisen gegen die Person des Fürsten Bismarck nachdrücklich entgegenzutreten.

Berlin. Die Geschäftsordnungskommission des preussischen Abgeordnetenhauses beantragte die Ablehnung des Antrages wegen Aussetzung der Vollstreckung der gegen den Abg. Liebknecht erlassenen Festungshaft. Eine Resolution, die dahingehend, verfassungsmäßig festzustellen, daß ein Abgeordneter auch bei Strafhaft ein Mandat ausüben könne, wurde zurückgezogen, soll aber im Plenum neulingebracht werden.

Berlin. Gestern abend versuchte die Gesellschafterin der Eltern des Ingenieurs v. Adler-Banner, die 21-jährige Dina Weyl, diesen mit einem Revolver zu erschließen; er wurde jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Die Gesellschafterin suchte nach Verübung der Tat und wird von der Polizei gesucht. Aus der vorgefundenen Korrespondenz geht hervor, daß Fräulein Weyl erst den Ingenieur und dann sich selbst erschließen wollte.

Berlin. Wegen unglücklicher Liebe hat sich hier der aus Dresden gebürtige 28 Jahre alte Geschäftsführer Johannes Woniak erschossen.

Bonn. In das Präsidium des Großen Ausschusses zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals am Rhein ist auch der Fürst zu Wied eingetreten. Den Vorsitz in diesem Präsidium führt der Reichskanzler.

Wien. Gegen die Aufhebung von Schiffsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen hat gestern hier eine aus allen Teilen des deutschen Reiches und von Vertretern der verschiedensten wirtschaftlichen Körperschaften zahlreich besetzte Versammlung auf das entschiedenste Stellung genommen.

Rom. Im Auftrage der Königin hat sich der Kaiserliche Hof nach Casabianca begeben, um in den Gegenden der Küste und landeinwärts, wo bisher noch nicht ausreichend Fälle gelehrt worden ist, Wäsche und Kleidungsstücke zu verteilen, die unter Leitung der Königin im Liricinal angefertigt wurden.

Mailand. Der Schriftsteller Barzani klagt im „Corriere de la Sera“ auch die jetzigen Behörden von Messina der Untätigkeit, Energielosigkeit und Bedanterie an.

Belgrad. Das Blatt „Vreme“ bringt einen inspirierten Artikel, in welchem es heißt, wenn Europa Oesterreich-Ungarn nicht zwingt, die bosnische Frage gütlichen Seins zu lösen, dann werde der europäische Frieden seitens Serbiens ernstlich in Frage gestellt werden.

Belgrad. Die Blätter bringen Meldungen, wonach Bulgarien in den letzten Tagen seine Garnison in der Grenzstadt Paribrod an der serbischen Grenze durch Infanterie und Artillerie verstärkt habe.

Budapest. Der „Pester Lloyd“ bezeichnet die Mitteilungen über das zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei unterzeichnete Protokoll als lächerlich. An der Spitze des Protokollentwurfs steht die Erklärung des Sultans, daß er auf das Souveränitätsrecht Bosniens zu Gunsten Oesterreich-Ungarns verzichte. Ferner ist eine Verzichtserklärung auf das Protektorat über die albanesischen Katholiken im Protokoll nicht enthalten.

Paris. Das Komitee für die internationalen Olympischen Spiele hat beschlossen, dem Grafen Zeppel ein Diplom zu überreichen.

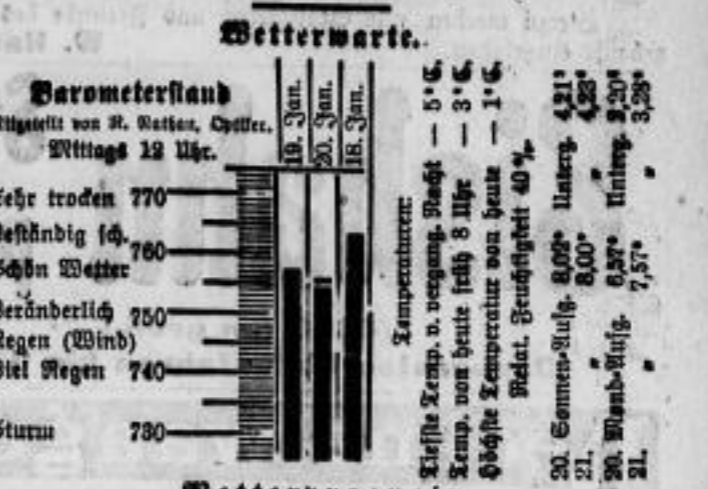
Paris. „Petit Parisien“ berichtet aus Turin, der Herzog der Abruzzen soll den Entschluß gefaßt haben, dem König seine Entlassung als Marinoffizier einzureichen, sowie gleichzeitig seinen Austritt aus der königlichen Familie unter Verzicht auf alle seine Titel und Privilegien zu nehmen. Der Herzog wünsche als einfacher Privatmann zu leben. Der König soll jedoch das Verzicht abgelehnt haben, doch bestrehe der Herzog auf seinem Vorhaben.

Paris. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen längere Auszüge aus der gestrigen Rede Bismarcks im preussischen Abgeordnetenhaus, welche einen starken Eindruck gemacht hat, namentlich bei denjenigen, welche an den baldigen Rücktritt des Reichskanzlers glauben. Die Mehrzahl der Blätter erkennt an, daß Fürst Bismarck für längere Zeit nichts von seinem Vorgehen zu fürchten hat.

Petersburg. Gestern sind 48 Personen an Cholera erkrankt und 12 gestorben. Im ganzen liegen gegenwärtig 283 Personen krank dankeber.

London. Auch der konservative „Globe“ bringt einen sympatischen Artikel über den Besuch König Eduards in Berlin und erklärt, Kaiser Wilhelm verdiene hohe Anerkennung über die Anregung zu demselben. Die Entree werde mehr als alles andere dazu beitragen, in Deutschland die Ueberzeugung zu verbreiten, daß England mit allen Nachbarn in denkbar besten Beziehungen zu stehen wünscht. Besonders bezeichnend sei die Haltung der Berliner Stadtverwaltung. Es ist gar nicht anders möglich, als daß der Besuch des Königs zu einer Besserung der Stimmung gegen England führen werde.

Der diesjährige Verbandswettbewerb des Ski-Verbandes Sachsen, der am 30. und 31. Januar in Oberwiesenthal i. Ergg. stattfindet, ist der 2. solche Lauf überhaupt, der in Sachsen stattfindet. Während der Ski-Verband Sachsen im vergangenen Jahr, als der 1. Verbandswettbewerb — er fand in Altenberg i. Ergg. statt — unternommen wurde, noch nicht ein ganzes Jahr bestand und kaum mehr als 1/2 Tausend an Mitgliedern zählte, ist es in diesem Jahre auf weit über 1000 Mitglieder angewachsen. Es ist daher zu erwarten, daß der diesjährige Wettkampf auch an sportlicher Bedeutung dem des Jahres und des Schwarzwaldes gleichkommt, die schon seit langem berüchtigt sind und ihre Anziehungskraft auf das sportliebende Publikum immer von neuem ausgeübt haben.



Wetterprognose der R. S. Landeswetterwarte für den 21. Januar: Bekümmerte Witterung; wolkig; der plötzliche Eintritt von Wärme und Niederschlag ist wahrscheinlich.

Table with 10 columns: January, February, March, April, May, June, July, August, September, October. It shows various market indicators and exchange rates.

Heutige Berliner Kassa-Kurse:

Table of current Berlin cash rates for various commodities and securities, including Deutsche Reichsbank, Oesterreichische Bank, and others.

Sahplan der Riesaer Straßenbahn.

Table showing the departure schedule for the Riesaer Straßenbahn, including departure times and destinations.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 20. Januar 1909.

Large table of stock market data from the Dresden Börsenbericht, listing various stocks, bonds, and their prices.

Ans- und Verkauf von Staatspapieren, Wandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenheine. Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt). Ergänzliche Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.


Annahme von Geldern zur Verzinsung, zurzeit auf Check-Konten mit monatlicher Kündigung 3 1/2%, " " " " 3 1/2%, " " " " 4%. Beleihung bürgengängiger Wertpapiere. Safes-Schrank-Einrichtung vermietbare Schränke zu 10 und 20 Mark p. a.

**Saal im Wettiner Hof.**  
 Montag, den 23. Januar, 7 1/2 Uhr  
**Klavier-Abend des Hofpianisten**  
**Baoul von Koczalski.**  
 Serien zu Fr. 2.—, 1.50, 1.— und Schülerkarten zu 50 Pfg. in der  
 Buchhandlung von Joh. Hoffmann.

**Hartungs Restaurant, Gröba.**  
 Sonnabend, den 23. Januar  
**grosser Skat-Kongress**  
 (Anfang 1/8 Uhr).  
 Hierzu werden alle Skatspieler und Freunde des Skatspiels er-  
 gänzt eingeladen. W. Hartung.

**Eisbahn Stadtpark.**  
 (4000 qm groß.)  
 Donnerstag Abendsfahrten bis 11 Uhr.

**Decimalwaagen**  
 erstklassiges Fabrikat  
**Müllerei-Geräte**  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**A. Kunzsch, Hauptstraße 60.**

Man verlange  
  
**Riebeck-Pilsener**  
 vollkommener Ersatz für „Tischener-Bier“.

**KOHLNU. Fernspr. 68.**  
**BRIKETS**  
 nur anerkannt erstklassige Marken führt  
**Kohlenkontor H. Ludewig**  
 Elbstr. 1.

**Müller's Masken-Garderobe**  
 Dresden, Grunaerstraße 18 — Telefon 9715  
 Größte Auswahl reizender Kostüme zu billigsten Preisen  
 Katalog gratis — Großer Versand nach auswärts.

**Schmid's**  
**Neute Kraft**  
 Auerkannt  
 vorzügliches  
**Nähr- und Kräftigungs-**  
**Präparat 1. Ranges.**  
 Regelmäßig warm empfohlen für:  
 Nerven, Blutarmer, Fleischfresser, Konvalaleszenten,  
 Migräne etc. etc.  
 — Silberne Medaille Wochum 1908. —  
 Packungen à Mk. 1,80 und Mk. 3,75.  
 Erhältlich bei:  
**Paul Kofchel Nachf., Drogerie, Bahnhöfstr.**  
 Generalvertreter: Max Fiedler, Dresden-N. 16. Tel. 8064.

**Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa.**  
 Das diesjährige Winterprogramm, bestehend in Konzert,  
 Verlosung und Ball, wird Freitag, den 29. Januar, im Wettiner  
 Cafe abgehalten. Die Kameraden erhalten noch besondere Einladung.  
 Der Vorstand.

**Landwirtschaftlicher Verein Riesa.**  
 Donnerstag, den 21. Januar 1909, nachm. 1/4 Uhr  
**Vereinsversammlung.**

Tagesordnung:  
 Vortrag des Herrn Justizinspektor Bruchhals-Freiberg: „Ankunft  
 des Rindviehs und Beurteilung des Rindviehs“. Im Anschluß daran  
 „Besprechung über Gründung eines Milchkontroll-Vereins“.  
 Der Vortrag beginnt pünktlich 1/4 Uhr. Der Vorstand.

**Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Fachschule“**  
 — Verband Pausitz. —  
 Sonntag, den 24. Januar, nachmittags 2 Uhr, findet im Gast-  
 hof zu Pausitz unsere

**Jahreshauptversammlung**  
 statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neu-  
 wahl, 4. Freie Anträge. — Alle Mitglieder werden gebeten, recht  
 zahlreich zu erscheinen. Der Gesamtvorstand.

**Theater in Riesa**  
 Hotel Höpfer.  
 Gastspiel des anerkannt vorzüglichen Operetten-Ensembles vom Großen-  
 hainer Stadttheater. Direktion: A. E. Zischiedrich.  
 Freitag, den 22. Januar 1909, großer Operettenabend  
**Geisha.**  
 Musik von Siebney-Jones.

**Preise der Plätze.** Im Vorverkauf: Sperrst. 1,50 M.,  
 1. Platz (unnum.) 1.— M., 2. Platz 60 Pfg.  
 An der Abendkasse: Sperrst. (num.) 1,75 M., 1. Platz 1,25 M.,  
 2. Platz 75 Pfg., Gallerie 30 Pfg.  
 Der Vorverkauf befindet sich in der Buchdruckerei Abendroth  
 (Durchgang) und im Zigarrengeschäft E. Wittig, Wettinerstraße.  
 Hochachtungsvoll **K. E. Zischiedrich.**  
 In Vorbereitung: „Die Dollarprinzessin“.  
 Große Operette. Musik von Fall. Alleiniges Aufführungsrecht für Riesa.

**Holzof Elsterwerda.**  
**VII. Skat-Wettbewerb**  
 2 Sonntage | Sonntag, den 7. Februar 1909,  
 Sonntag, den 14. Februar 1909.  
 Je 2 Serien. Gesamtberechnung durch 4 Serien.  
 3 Mark-Auszahlung über 300 Punkte erfolgt sofort nach  
 Anerkennung der Liste.  
 Spielregeln wie in den Vorjahren.  
 Beginn der ersten Serie nachmittags 2 Uhr, der zweiten Serie  
 nachmittags 5 Uhr.  
 Einsatz je 3,25 M. Das Komitee.

**Telegramm.**  
**Gasthaus Stadt Freiberg.**  
 Sonnabend, den 23. und Sonntag, den 24. ds. Auftreten der  
**Tiroler Sänger**  
**„D' Grazer Spaken“**,  
 bestehend aus Gesangs- und musikalischen Vorträgen.  
 Genüßreiche Abende versprechend, laden ganz ergebenst ein  
 Eintritt frei Albin Döderlein und Frau.

**Der Räumungs-Ausverkauf**  
**W. Fleischhauer**  
 (Inh. Rich. Beate)  
 bietet in allen Artikeln die denkbar günstigste Kaufgelegen-  
 heit. Es werden nur gute Waren billig verkauft.  
**Schwarze Kleiderstoffe** für Konfirmanden  
 jetzt 75, 85, 95, 110, 135, 150 Pfg. etc.  
**Farbige Kleiderstoffe** für Konfirmanden  
 jetzt 65, 75, 90, 100, 125, 150 Pfg. etc.  
**Blusen in Seide und Wolle** jetzt für die Hälfte.  
**Costüm-Röcke** 3,65, 4,65, 5,95, 6.— etc.  
**Sämtliche Leinen- und Baumwollwaren**  
 jetzt bedeutend billiger.  
**Schwere große Tischtücher**, sonst 1,35,  
 jetzt 98 Pfg.  
**Prima elsasser Hemdentuch**  
 sonst 60, 48, 42 Pfg.  
 jetzt 42, 38, 33 1/2 Pfg.  
**Bunte Bettüberzüge mit zwei Kissen**  
 jetzt nur 3,25, 3,75, 4.—, 4,50, 5.— M.  
**Hemdebarochent**, gute weiche Ware, jetzt extra billig.  
**Große Wirtschafts-Schürzen** jetzt nur 42,  
 58, 68 Pfg.  
**Kinder-Hauben** jetzt für die Hälfte.  
**Gummi-Hosenträger** jetzt nur 38, 48, 58, 68 Pfg.  
**Große Wachtuchdecken** zu 20, 25, 30, 35,  
 40, 50 Pfg.

**Möbel Richter**  
 Beste und billigste Bezugsquelle  
 für  
**Möbel**  
**und Polstermöbel**  
**Spiegel etc.**  
 Größte Auswahl.  
 Solide Ware.  
 Gla. Tischler- u. Tapeziererwerkstatt.  
**Eingang Hausflur**  
 Hauptstr. 60.

**Uhren**  
 v. 4.—, bis 6.50,  
 Uhrfedern 90 Pfg.,  
 Uhrgläser 10 Pfg.  
**Haenolt,**  
 Uhrmacher.  
 Eigene Uhrmacher-  
 Werkstatt.  
 Wettinerstr. 9.

**Jetzt**  
 sind die reizenden  
**Ballschals**  
 bei  
**Ernst Mittag**  
 zum Verkauf ausgestellt.

**Restauration Brauerei Köderau.**  
 Morgen Donnerstag ladet zum  
**Schlachtfest**  
 freundlichst ein **B. Nothe.**  
**Gasthof „zur Linde“ in Boppig.**  
 Nächsten Sonntag, den 24. Jan.  
**Scharfenschmaus,**  
 wozu alle unsere Gönner und  
 Freunde nur hierdurch ergebenst ein-  
 laden **M. Hennig und Frau.**

**Schades Restaurant.**  
 Morgen Donnerstag Schlachtfest.  
**Die 23. große**  
**Geflügel-, Singvögel- und**  
**Kaninchen-Ausstellung,**  
 verbunden mit Prämierung und  
 Verlosung des  
 Vereins für Geflügelzucht und  
 Vogelzucht  
 für Großenhain und Umgegend,  
 Mitglied des unter dem allerhöchsten  
 Protektorate Sr. Majestät des Königs  
 stehenden Landesverbandes Sächs.  
 Geflügelzüchtervereine, findet vom  
 23. bis mit 26. Januar 1909  
 in den großen und hellen Sälen  
 des in der Mitte der Stadt gelegenen  
**Hotels „zum Gesellschaftshaus“**  
 in Großenhain statt.

Eröffnung Sonnabend mittag  
 12 Uhr, die übrigen Tage geöffnet  
 von früh 9 Uhr bis zum Eintritt  
 der Dunkelheit. Sonntag von vor-  
 mittags 11 Uhr an.  
 Eintritt für Erwachsene 30 Pfg.  
 und Kinder 15 Pfg.  
 Es werden alle Züchter und  
 Liebhaber zum Besuche freundlichst  
 eingeladen. **Der Vorstand.**

**Herzlicher Dank.**  
 Für die uns beim Heimzuge  
 unseren teuren Entschlafenen, Frau  
**Amalie verw. Gähne**  
 geb. Hunger  
 in so reichem Maße entgegen-  
 gebrachten, wohlthuenden Beweise  
 der Liebe und herzlichsten Anteil-  
 nahme sagen wir hierdurch allen  
 unseren herzlichsten Dank. Dir  
 aber, liebe Mutter, rufen wir ein  
 „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.  
 Robein, am Begräbnistage.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

## Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstage.

**Wien, 19. Januar 1909.**  
Das Interesse der Abgeordneten konzentriert sich heute vorwiegend auf das preussische Parlament in der Prinz-Albrecht-Straße, wo der Reichstagspräsident seine bedeutende Rede hält, als der Reichstag sich auflöst, bei schwacher Beteiligung den Justizetat weiter und zu Ende zu beraten. In der heutigen Debatte lassen sich die Redner wenig von großen Gesichtspunkten leiten. Nur Einzelwünsche werden laut. Der Vizepräsident kämpft von den Freisinnigen bricht eine Lanze für die internationale Regelung des Wechselrechts und wünscht einheitlicheres Recht auf dem Gebiete der Verwaltung. Herr Junck von den Nationalliberalen hält eine entgeltliche Regelung des Rechts der Berufsvereine für erforderlich und regt eine Entlastung des Reichsgerichts an. Als er den traurigen Fall der Polenschieber im Reichsgericht, der ein treuer Beamter zum Opfer gefallen sei, zur Sprache bringt, begrüßt der Staatssekretär Dr. Nieserding auch seinerseits die Gelegenheit, seinem tiefsten Bedauern über die Unart Ausdruck geben zu können. Für die Angehörigen des erschossenen Beamten würde gefordert werden. Streitsucht, wie immer, betritt Dr. Müller-Meinungen die Tribüne, um Protest dagegen zu erheben, daß auf tschechischen Bühnen deutsche Stücke verwertet werden, ohne daß auch nur ein Heller an den Autor bezahlt wird und geht dann ausführlich auf die Statistik der Verbrechen ein. Dziembowski-Ponicau beschäftigt sich als Pole national mit Preußen, dem er vorwirft, es verlege die deutschen Reichsgesetze. Aktuell ist der Mannheimer Sozialist Frank, der auf Wilhows Rede im Abgeordnetenhaus, eine Stunde vor seiner Rede dort gehalten, eingeht. Die Regierung werde sich wohl mit den früheren Resolutionen zum Reichsjustizetat nicht beschäftigen können, meint er ironisch, da sie die Zeit völlig brauche, um Ausnahmengesetze gegen die Sozialdemokraten zu verabschieden. „Mit Ausnahmengesetzen kann jeder Esel regieren!“ Spricht und verläßt die Tribüne, um sie einem sächsischen Bundesratsbevollmächtigten zu räumen, der auf den Fall Grete Veier zurückkommt und zugleich der Staatsanwalt, der über 100 Zuschauer aufgelassen habe, habe sich einen Übergriff zu Schulden kommen lassen. Der freisinnige Heckscher berührt den aktuellen Gerichtsprozess in Jheseo und erklärt zum Schluß, seine Freunde würden gegen jedes Ausnahmengesetz stimmen. Noch ein kleines Redebüchel des Staatssekretärs mit dem Polen Dziembowski-Ponicau über die Eintragungen der polnischen Namen ins Ständeregister, eine sehr beachtenswerte aber nicht beachtete Rede des Zentrumsredakteurs Dr. Marcour über das Urheberrecht und Herr Stadthagen erscheint noch auf dem Plan. Doch er macht es gnädig und dem Staatssekretär wird das Gehalt bewilligt. Im Automobiltempo wird das Wechselrechtgesetz in zweiter, das Schlachtochsenpreisfeststellungsgesetz in dritter Lesung erledigt. Morgen ist Schwerinstag. Der sozialdemokratische Gefindeordnungsantrag steht auf der Tagesordnung.

## Die Nordostbahn.

Die Finanzdeputation der zweiten Kammer hat über die Petitionen um Erbauung der Nordostbahn und Anschlüsse an selbige folgenden Bericht an die zweite Kammer gelangen lassen:  
Der Wunsch nach Erbauung einer sogenannten Nordostbahn, einer solchen also, welche die nördlich gelegenen

Ortschaften unseres Sachsenlandes untereinander verbindet und zugleich eine kürzere Verbindung nach Schlesien, als von Westen nach Osten und umgedreht, schaffen soll, ist bereits zu Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts das erste Mal erwogen worden.

Man hat das Projekt wegen der großen Kosten damals fallen gelassen, aber es ist immer wieder aufgetaucht und am 18. Mai 1904 das erste Mal teils zur Erwägung (Großhain—Königsbrück), teils zur Kenntnisnahme (Königsbrück—Rabibor) der königlichen Staatsregierung anheim gegeben worden.

Inzwischen ist im Jahre 1906 die Linie Rabau—Weissenberg—Baruth—Rabibor vollständig fertig gestellt worden, und am 2. April desselben Jahres wurde die Petition um Erbauung der Nordostbahn Niesau—Großhain—Königsbrück—Ramenz—Rabibor mit Anschluß von Rabeburg der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Infolge dieser Beschlüsse der Kammer hatte sich nunmehr die Regierung in eingehendster Weise mit dieser Bahnbaupetition beschäftigt und der Deputation eine Denkschrift überreicht, welche das Projekt in der umfassendsten Weise behandelt und deren Studium allerdings diesen Vorschau in ganz anderem Lichte als bisher erscheinen lassen mußte.

Nach Kenntnisnahme dieser Denkschrift erschien es der Deputation zunächst angezogen, die Frage zu erörtern, ob die Nordostbahn als Durchgangsbahn oder als eine den örtlichen Interessen dienende Nebenbahn eventuell auszubauen sei.

Nach den Mitteilungen der Denkschrift ist der Glaube an eine Durchgangsbahn, als welche man die zukünftige Nordostbahn gern bezeichnete, allerdings arg erschüttert worden, denn keine der nötigen Bedingungen für eine solche können nach der Denkschrift durch selbige erfüllt werden.

In Punkt 8 der Denkschrift wird der Deputation gezeigt, daß die preussische Parallelbahn von Ost nach West in den wichtigsten Fällen kürzer ist als der Weg über eine der projektierten sächsischen Strecken; es wird uns weiter in Punkt 9 vor Augen geführt, daß der Umweg für den Osten immer in Dresden bleiben wird, daß also Niesau niemals die gleiche Bedeutung für den Osten wie Dresden erlangen würde, und dann führt die Deputation weiter, daß die Linien Leipzig—Niesau—Dresden—Groschütz auf Seiten hinaus einen viel größeren Verkehr als bisher bewältigen könnten. Gerade diese Punkte seien in vorzüglichster Weise ausgearbeitet, so daß der Bau einer Entlastungslinie sich als eine unwirtschaftliche Maßnahme darstellen würde. Außerdem ist aber die Frage auch nicht von der Hand zu weisen, ob es volkswirtschaftlich richtig sein würde, zwischen zwei bereits bestehenden, gut ausgestatteten Durchgangsbahnen noch eine dritte ebensolche hinein zu schieben.

Dann kommt weiter die Vereinbarung mit Preußen usw. vom Jahre 1905 hinzu (allerdings kündbar), welche die Frage der Güterleitung innerhalb Deutschlands in genauester Weise zur Regelung gebracht hat.

Auch wird ferner in der Denkschrift erwähnt, daß jeht das Bestreben der deutschen Bahnen ganz allgemein dahin gerichtet ist, zur Verminderung der Betriebskosten den Betrieb auf einzelnen Linien zusammenzufassen, nicht aber selbigen zu zerstückeln.

Unter all diesen Umständen liegt es also näher, die Nordostbahn als eine den örtlichen Interessen dienende Nebenbahn nach und nach auszubauen.

Die Ausführungen der Denkschrift, welche am Schluß

dieses Berichtes unter A zum Ausdruck gekommen ist, konnten nicht in allen Teilen von Seiten der Deputation anerkannt werden, sie hielt es für nötig, über nachstehende Fragen nochmals Ausschüsse von Seiten des königlichen Finanzministeriums zu erbitten.

1. Es wird behauptet, daß sehr viel Güter auf preussischen Bahnen ab Leipzig befördert werden, welche der Nordostbahn zufallen würden.

2. Die Einrichtungen der Dresdner Bahnhöfe sollen schon jetzt nicht mehr genügen, die Güter müßten infolgedessen länger in Dresden liegen, als notwendig ist. Es würden daher über kurz oder lang neue Anlagen in Dresden geschaffen werden müssen, und diese Kosten dann bekanntlich viel mehr, als die Nordostbahn jemals kosten würde.

3. Es sei bekannt geworden, daß man jetzt schon Vermessungen angestellt habe, um vielleicht Gleise zu schaffen, welche die durchgehenden Güter um Dresden herum führen würden.

4. Es wird weiter auf den teuren Betrieb ab Dresden-Neustadt bis Köpcke hingewiesen, bei welchem wegen der großen Steigung 2—3 Lokomotiven mitunter verwendet werden müßten, auch darauf, daß auf der Strecke Dresden—Königsbrück gewiß in kurzer Zeit ein viergleisiger Ausbau beantragt werden wird.

Und wieviel vorteilhafter würde es also sein, die Waren ab Westen alle auf die mit wenig Kosten anzulegenden Nordostbahn zu verweisen, auf eine Bahn, welche sich ja hauptsächlich in der Ebene bewegen würde.

5. Dann wird weiter darauf hingewiesen, daß Niesau doch als Hafen eine größere Bedeutung für die Nordostbahn habe, als wie in der Denkschrift hervorgehoben. Es müßten z. B. jetzt all die Schiffe, welche nach Dresden fahren wollen, wegen des geringeren Wasserstands oberhalb Niesau in Niesau leichtern.

6. Dann wird noch auf das königliche Dekret Nr. 24 vom Jahre 1899 hingewiesen, welches allerdings die Nordostbahn im Gegensatz zur jetzigen Denkschrift als äußerst bauwürdig bezeichnet.

Alle diese Einwände, welche in der Deputation gemacht worden sind, werden allerdings durch eine neue Regierungsauslösung des königlichen Finanzministeriums vom 9. Januar dieses Jahres in der Hauptsache in eingehender und nach Ueberzeugung der Deputation auch in vielfach zutreffender Weise widerlegt, so daß es überflüssig erscheint, diesen Ausführungen noch weiteres hinzuzufügen.

Dresden war es der Deputation nicht möglich, auf die in selbiger wiederum gewünschte Kenntnisnahme zuzustimmen.

Was nun die Linienführung anbelangt, so ist die Deputation zu der Ueberzeugung gekommen, daß die neueste Projektierung von Priestewitz nach Rabeburg—Königsbrück—Ramenz—Groschütz die bei weitem vorzuziehende sei, nicht allein, weil dadurch Rabeburg den gewünschten direkten normalspurigen Anschluß erhalte, sondern auch, weil bei dieser Linienführung ein günstiger Anknüpfungspunkt für den Militärbahnhof und auch für die Stadt Königsbrück selbst geschaffen würde.

Groschütz, woselbst die dortigen Bahnhöfe umgebaut werden sollten (das heißt die dortigen Bahnhöfe würden zusammengelegt, und soll dieses auch ohne die Nordostbahn geschehen), würde unbedingt der Ausgangs- und Endpunkt der neuen Linie werden, von da würde selbige die besterhaltene Strecke bis Priestewitz benutzen. Von einer direkten Verbindung von Groschütz bis Niesau wurde

## Christliche Arbeit.

Roman von Viktor Rheinberg.

14

„Nicht wahr, Fräulein Elise?“ wiederholte er. Da erwiderte sie heiter: „Wer weiß, vielleicht doch nicht.“  
„Wirklich? Ist das wahr, Fräulein Elise?“  
„Ich sage immer, wie ich's meine.“  
„Denn sah sie ihn an.“  
„Nun, dann schenken Sie mir zum Andenken diese kleine Blüte.“  
Wortlos tat sie es.  
„Und da ergriff er ihre Hand und küßte sie heiß und innig. Kann ich Sie denn heute nachmittags oder heute abend nicht sehen?“ bat er leise.  
Stumm verneinte sie.  
„Warum denn nicht, Fräulein Elise?“  
„Ich kann nicht“, sagte sie leise und zitternd.  
Da ging er. „Also, dann morgen früh.“  
Sie nickte nur.  
Gleich ging er durch das Haus.  
Und sinnend stand sie und sah ihm nach. Noch immer klangen seine Worte ihr im Ohr, noch immer erbeute sie, wenn sie an seinen letzten Blick dachte.  
Blühlich fiel ein Strahl der hellen, warmen Frühlingssonne auf sie, und da erwachte sie aus ihrem Sinnen, da schlug sie die Augen auf und sah über sich den hellblauen, klaren Himmel und hörte um sich herum ein Jubillieren und Singen, als gelte es, alle Herzen zu erfreuen, und sie atmete mit vollen Lungen den frischen Duft des jungen Frühlings ein. Und da kam es wie ein Leuchten über sie, und eine Stimme in ihr jubelte wie Verkündigung: „So freue dich doch! So freue dich doch! Du bist ja jung und gesund! Dir gehört ja die ganze große, schöne Welt! Sei doch glücklich, sei doch glücklich!“  
Und da sank sie übermüdet auf die Bank hin, faltete anständig die Hände, lehnte den Kopf an den Baum und schloß in stiller Glückseligkeit die Augen.  
Blühlich stand die Mutter vor ihr. „Elise, Kind, was ist Dir?“ fragte sie erstaunt.  
Da sprang die Kleine auf, umfaßte die alte Frau und sagte

innig: „Ach, Mutters, es ist heute ein so schöner Tag, daß mir ganz träumerisch zu Mute wurde.“

Die Mutter nickte nur stumm und küßte ihr Kind.

Nicht so sinnend war Alfred Habel fortgegangen. Im Gegenteil, er dachte ganz nüchtern: „Die kleine, blonde Plättgräfin liebt dich, das ist ganz klar; man müßte blind sein, wenn man das nicht merkte!“ Er lächelte still vor sich hin; so leicht hatte er sich die Sache wirklich nicht vorgestellt. Jetzt brauchte er ja nur noch zuzulangen und die herrliche Blume zu pflanzen. Bergnützlich lächelte er in sich hinein. . . aber darin waren doch alle Mängel gleich; einem Mäler, der sie porträtiert, sind sie bald alle gut! Darauf fallen sie alle herein!

Jetzt dachte er an das Bild, und im Nu verschwanden die Gantelbilder seiner erregten Sinne, im Nu war er durchdrungen von künstlerischem Ernst und von echter Schaffenslust. Ja, das Bild! Das sollte etwas werden, was Aufsehen erregte, das sollte sich die Kritik einmal so recht von Herzen ausloben können! Er sah sie es, daß es ein Kunstwerk werden würde, wenn es ihm gelang, wie es ihm in der Seele lebte. . . ein herrliches Kunstwerk!

Und nun war er sich auch darüber klar, daß er die schöne Elise, bevor das Bild nicht vollendet war, nur mit den Augen des Künstlers ansehen durfte, wenn anders er sich nicht die künstlerische Reinheit der Seele beflecken wollte!

Ja. . . so mußte es sein; so lange er an dem Wilde arbeitete, durfte er in der Kleinen nichts anderes sehen, als sein idealisiertes Modell; war das Bild aber vollendet, dann konnte und sollte seine Leidenschaft allein das Wort haben. So sollte es sein!

Gleich am anderen Morgen, als die zweite Sitzung begann, handelte er getreu, dieser Vorsahme. . . er drängte alles, was sein Herz irgendwie in Gefahr bringen konnte, energisch zurück; zwar war er freundlich und galant, sprach und scherzte genug, aber alles blieb nur an der Oberfläche der Unterhaltung, sein Herz hielt er gepanzert zurück; manchmal aber sah er auch minutenlang stumm und fast finstern vor der Arbeit und pünktete ernst und mit ernster Hingabe.

In solchen Augenblicken betrachtete Elise ihn mit besonderem Interesse, dann erschien er ihr als ganz anderer, dann sah sie ihn mit schauer, stiller Ehrfurcht an, dann erblickte sie

nur den Künstler in ihm, der alle anderen gewöhnlichen Sterblichen um Haupteslänge überragte.

Auch merkte sie mit seinem Instinkt, daß er sich Mühe gab, jezt alles Herzliche und Gefühlvolle zurückzubringen und sich auf den unterhaltenden Gesellschaftston zu beschränken; aber auch das verlegte sie nicht, sie entschuldigte es damit, daß er den Kopf mit seiner Arbeit voll habe.

So arbeiteten sie sich beide stillschweigend in die Hände, der eine fast dem anderen entgegen.

Unter diesen Umständen ging die Arbeit leicht und schnell von statten. Jeden Morgen begann man um sechs Uhr und arbeitete fast ununterbrochen zwei Stunden lang. Und jeden Tag spielte sich dasselbe ab. Er erzählte ihr von dem Leben und Treiben der Weltstadt, von Kunst, Theater und Musik, und sie hörte mit hellem Ohr zu, denn das alles erlangt ihr wie ein Märchen aus einer anderen Welt.

Manchmal auch kam Mutterchen mit besorgtem Gesicht und blieb ein paar Minuten da, aber lange hielt sie es nie aus; mit heimlichen Seufzern ging sie bald wieder zurück ins Haus.

Am dritten Tage wachte es die ganze Stadt, daß die Plättgräfin gemalt wurde. Hei, das gab mal Stoff zum Klatsch. So etwas war noch nicht dagewesen. Vom Morgen bis zum Abend standen die Mäuler nicht still. Jeder trug es zum anderen. . . und jeder wachte etwas Neues zu berichten. Kein gutes Haar blieb mehr an der armen Plättgräfin!

Auch der junge Förster Welker hörte es.

Am Nachmittag kam er im Vorbeigehen mit herum.

Elise war heiter und lustig mit ihm, aber die alte Frau konnte ihre Berlegenheit nur schlecht verbergen.

„Darf man denn das Kunstwerk auch einmal sehen?“ fragte er mit verhaltenem Aerger.

Sofort wollte es Mutterchen hosen, aber Elise trat dazwischen.

„Rein, wir dürfen es nicht eher zeigen, bevor es fertig ist, das hat Herr Habel auch mir auf die Seele gebunden,“ sagte sie ernst.

Mit schlecht verhehlter Ironie meinte er: „Wie es scheint, hat ja dieser Herr Habel schon einen recht ansehnlichen Einfluß bei Ihnen.“

Da wurde die Kleine purpurrot, aber sie zwang sich zur Ruhe, indem sie entgegnete: „Ich glaube, Herr Förster, daß ich Ihnen darüber keine Rechenschaft schuldig bin.“ 158,20

überhandhaft vorgeföhren, da die hohen Kosten von 2 Millionen Mark zu dem Vorteil eines nur um vier Meilen kürzeren Weges als den über Friedhofwisch hierzu nicht in Einklang zu bringen wären.

Nach der weiteren Linienführung von Königsbrück nach Kamenz und von dort nach Radibor ist ja die königliche Staatsregierung bereit, in der Finanzperiode 1908/09 in weitere Verbesserungen einzutreten.

Die Nordostbahn in vorgezeichneter Linienführung würde allerdings von Seiten der Deputation viel günstiger beurteilt als wie von Seiten der Regierung; es sind auf der betreffenden Strecke Erbschätze der mannigfaltigsten Art tatsächlich vorhanden, auch wird doch in der Druckschrift selbst hervorgehoben, daß einseits die Strecke Radibor-Kamenz, die sogenannte Kitzberggegend, in landwirtschaftlicher Beziehung eine überaus fruchtbare ist, und daß andernteils auf der Strecke Kamenz-Königsbrück besonders mächtige Granitsteinbrüche sich befinden, welche bei günstiger Verbindung mit Ost nach West und umgekehrt ganz bedeutende Erträgen der neuen Linie zuführen würden. Weiter erscheint es der Deputation nicht ausgeschlossen zu sein, daß sich beim Vorhandensein einer geeigneten Bahnverbindung dort, wo der Grund und Boden und die Arbeitslöhne noch billig sind, sich die verschiedensten Industrien, zumal da es auch nicht an Wasser mangelt, aufstellen werden. Sie ist davon fest überzeugt, daß sich nach Anlage der geplanten Verbindungsbahn sehr bald die dortige Bevölkerungsziffer heben wird.

Die Deputation hält einen sofortigen Ausbau der ganzen Strecke für ausgeschlossen; sie wünscht, daß diese nach und nach, auf verschiedene Perioden verteilt, geschehen möge, daher stellt sie die ganze Strecke von Wachsenhain - Priestewitz - Radeburg - Königsbrück - Kamenz - Radebor wiederum wie bisher zu 2 Erträge.

Hingegen aber beschließt sie in Übereinstimmung mit der königlichen Staatsregierung, die Petitionen, den Bau einer Eisenbahn von Arnsdorf-Radeberg-Radeburg - Wachsenhain und von Schweinitz nach Straßgräbchen betreffend, zurzeit auf sich beruhen zu lassen.

Einesfalls wird ja der Wunsch der Petenten der Strecke Wachsenhain-Arnsdorf durch die neuprojektierte Linie der Nordostbahn Wachsenhain-Radeburg bereits zur Hälfte erfüllt, andernteils hält es die Deputation zunächst für angezeigt, die definitive Bestimmung der Nordostbahn und den Bau derselben abzuwarten, ehe an diese Nebenprojekte näher herangereitet werden kann.

Die Deputation schlägt daher vor, die Kammer wolle beschließen: die Petitionen um Erbauung einer Nordostbahn von Wachsenhain-Priestewitz-Radeburg-Königsbrück-Kamenz bis Radibor der königlichen Staatsregierung wiederum zur Ermägung zu überweisen, hingegen die Petitionen um Errichtung einer normalspurigen Verbindungsbahn von Arnsdorf nach Radeburg-Radeburg - Wachsenhain, sowie einer solchen von Schweinitz nach Straßgräbchen zurzeit auf sich beruhen zu lassen.

**Tagesgeschichte.**

**Stur bedeutsame Rede des Fürsten Bälou.**

B. B. Das preußische Abgeordnetenhaus wird in dieser Session kaum einen zweiten Tag von der Bedeutung der gestrigen Parlamentsstimmung erleben. Fürst Bälou griff in die Debatte des Etats mit einer bedeutsamen Rundrede ein, die ihn für eine große Spanne Zeit in den Mittelpunkt des politischen Interesses stellen dürfte. In einstündigen Ausführungen nahm er mit der bekannten glänzenden Rednergabe Stellung zu den verschiedensten Fragen unserer Zeit. Das gut besetzte Haus, die fast vollständig anwesenden Minister lauteten mit sichtlichem Genuße den Worten des Ministerpräsidenten, der nach dem

freiköniglichen Abgeordneten Biemer, der besonders auf den Fall Schmüdgen und die preußische Wahlrechtsreform einging, sich unter allgemeiner Spannung erhob. Mit der Aufforderung zum Rücktritt zur abgewohnten Sparse merteit setzte der Kanzler ein. Regierung und Parlament müssen auf dem Felde der Sparsamkeit zusammenwirken. Müdig nimmt der Kanzler sich ab dann der von den Konservativen verschmähten Nachlasssteuer an. Er ließ sich vor zwei Jahren nach im Reichstags gegen die Nachlasssteuer einsetzen. Aber — tempora mutantur. Wir Wannen in unserer gegenwärtigen Notlage nicht an dieser Steuer vorübergehen. Und da die Wahl so nahe: entweder Nachlass- oder Reichsvermögenssteuer, so hoffe er, die Konservativen würden aus Saulussen zu Paulussen werden. Mit drei Sätzen nimmt er zur Wahlrechtsfrage Stellung. Die Vorarbeiten, wie sie die Thronrede angekündigt hat, sind in vollem Gange. Sobald sich auf Grund dieses Materials ein höherer Ueberblick gewinnen läßt, wird der Minister des Innern mit weiteren Vorschlägen herantreten. Der Fall Schmüdgen wird dem Kanzler nicht zur Krippe. Der Fall verdiene gar nicht die langen und erregten Debatten. Mit meiner Einwilligung wird kein Beamter wegen der Betätigung liberal-freiköniglicher Ansichten zur Verantwortung gezogen werden. Er muß aber bei der Betätigung politischer Ansichten den Laizgeigen, den sein Amt ihn auferlegt. Ein Beamter dürfe sich allerdings nicht zur Sozialdemokratie bekennen. Um aber die Freiköniglichen nicht allzu sehr zu verstimmen, betont der Kanzler nachdrücklich unter ihrem Beifall, daß er nicht bulde, daß die Beamten glauben, sie könnten auf eigene Hand Politik treiben. Die Freiköniglichen sahen wohl auch in der Wendung der Kanzlerrede, daß man den Kultusminister Solle während seiner durch seine allzugroße Pflichttreue verursachten Krankheit nicht aus dem Amte drängen wünte, ein Entgegenkommen des Kanzlers gegen diese Forderung auf Entlassung des Kultusministers. Händeringend, so erzählt der Minister unter stürmischer Geisterheit, hätten die Kollegen Solles ihn gebeten, sie nicht mit dieser Vertretung zu betrauen. Zum Schluß kommt der Kanzler auf die Reichstagsdebatten in der Kaiserinter-View-Angelegenheit zurück, dabei die Verdienste der Hohenzollern und unseres Kaisers um Preußen hervorhebend. Die Autorität der Krone sei besonders notwendig gegenüber den Bestrebungen der Sozialdemokratie, gegen die die bürgerliche Gesellschaft geschlossen zusammenstehen müsse. Den Weg der Ausnahmeergreifung beschreiten zu müssen, sei möglich. Dieser Satz der Kanzlerrede erregte allenthalben im Hause, besonders auf der linken, Sensation. Wogu hat ihn der Kanzler ins Feld geführt? Als er unter lebhaftem Beifall schließt, pflanzt sich die lebhafteste Diskussion um die Kanzlerrede fort in den Wandelhallen. Rein Wunder, daß die drei folgenden Redner, Herr Herold vom Zentrum, Herr Pachnide von den Freiköniglichen und Herr v. Wolke als Redner der Freikonservativen nicht mehr das Ohr des Hauses hatten.

**Deutsches Reich.**

Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: Die den deutschen Konsulaten in Kopenhagen, London, Paris und Brüssel zugewiesenen Sachverständigen sind auch in diesem Jahre für die Zeit der Tagung der großen Landwirtschaftlichen Körperschaften, insbesondere des deutschen Landwirtschaftsrates, nach Berlin zum 16. Februar und den folgenden Tagen berufen worden, um ihre Erfahrungen und Beobachtungen durch Auskunftserteilungen und geeignetenfalls durch Vorträge zur Kenntnis der Interessenten zu bringen und Wünsche wegen Beschaffung von Nachrichten und Auskunft entgegenzunehmen. Interessenten, die sich mit diesen Sachverständigen in Verbindung setzen wollen, können sich schon jetzt an das auswärtige Amt wenden. Dieses wird Wünsche von Interessenten, die für die Sachverständigen bestimmt sind, diesen zugehen lassen.

In Weimar hat gestern die Beerdigung Ernst v. Willenbruchs auf dem alten Friedhofe unter großer Beteiligung des Publikums stattgefunden. In Vertretung des Großherzogs von Sachsen nahm Kammerherr v. Gdden an der Feier teil. In der Friedhofskapelle waren während der Trauerfeierlichkeit nur die engeren Freunde und Anverwandten des Verstorbenen, sowie die Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden anwesend. Kirchenrat Splinter hielt die Trauerrede, der er das Beileidwort Ich habe einen guten Kampf gekämpft zugrunde gelegt hatte. Am Grabe sprach der Oberregisseur Weiser einen von Richard Voß gedichteten Nachruf. Für die näheren Freunde Willenbruchs sprach der Geheimne Hofrat Professor Dr. Suplan, für die Genossenschaft Deutscher Bühnenkünstler Hauptmann a. D. v. Wenzel. Am Grabbügel wurden eine große Menge Kränze und Blumenpenden niedergelegt.

Die mehrfach verzeichnete Nachricht, das Erscheinen des deutschen Marokkobuchs sei noch im Laufe dieser Woche zu erwarten, dürfte sich kaum bewahrheiten. Die Vorarbeiten sind noch nicht abgeschlossen und die den fremden Regierungen vor dem Abdruck mitzutheilenden Schriftstücke noch nicht mitgeteilt. Mit der Angabe aber, daß das deutsche Marokkobuch zu gereizten Auseinandersetzungen zwischen der öffentlichen Meinung Deutschlands und Frankreichs nicht führen werde, dürfte es wohl seine Richtigkeit haben.

In der württembergischen 2. Kammer erklärte der Ministerpräsident auf eine Anfrage, die Regierung sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß eine durchgreifende Reichsfinanzreform sowohl im Interesse des Reiches wie auch der Einzelstaaten geboten sei. Die vielen Bedenken gegen die Gas- und Elektrizitätssteuer verkenne die Regierung nicht. Sie mußte sich aber überzeugen, daß dieser Vorschlag nicht abzulehnen sei ohne gleichzeitigen Ersatz. Einen solchen Ersatzvorschlag mit Aussicht auf Erfolg zu machen, sei die Regierung nicht in der Lage gewesen. Unter diesen Umständen sei die Regierung diesen beiden Steuern nicht grundsätzlich entgegengetreten. Der Finanzminister begründete dann die Haltung der Regierung ausführlicher.

Mehrere Blätter melden, daß der Rektor der Universität Straßburg eine Sympathieumgebung des Vereins deutscher Studenten zugunsten der deutschen Studenten in Prag veranlaßt habe. Richtig ist, daß der Rektor dem Verein erklärte, er werde die Versammlung nicht verbieten, rats aber von ihrer Einberufung als unzumutbar ab, da sie nach der Zusammenlegung der Straßburger Studentenschaft zu Gegenemonstrationen führen könne. Diese Auffassung, die von höheren Beamten und zahlreichen Professoren, denen sie der Rektor kundgab, geteilt wurde, entsprang selbstverständlich nicht Rückfichten auf die Tscheken oder französisch gekannte Wlákser, sondern lediglich solchen auf die Wahrung von Ruhe und Frieden in der Studentenschaft.

**Oesterreich-Ungarn.**

Neuerdings erfahren die Londoner „Times“ über das österr. türkische Abkommen folgende ausführlichere Details, die wir folgendermaßen wiedergeben: Artikel 1 betrifft die Bergschleifung Oesterreichs auf seine Rechte und Verträge im Sandjakat. Artikel 2 befaßt sich mit der Nationalitätenfrage. Artikel 3 betrifft die Religionsfreiheit. In Artikel 4 verpflichtet sich die österr. Regierung, innerhalb eines Zeitraumes von 14 Tagen vom Datum der Ratifikation des Vertrages ab der türkischen Regierung eine Entschädigung von 2 1/2 Millionen Pfund zu zahlen. In Artikel 5 verpflichtet sich Oesterreich, einen Handelsvertrag mit der Türkei abzuschließen, dessen Bestimmungen später vereinbart werden. Artikel 6 betrifft die Abschaffung der österr. Postanstalten in der Türkei. In Artikel 7 erklärt sich Oesterreich bereit, die

**Ehrliche Arbeit.**

Roman von Viktor Rheinberg. 15

„Über...“ rief die erschrockene Mutter dagewöhnlich. Der Förster aber, in dem der Groll lodete, sprach erregt weiter: „Wissen Sie, Fräulein Else, was man im ganzen Ort spricht?“

„Nein! Und ich will es auch nicht wissen!“ rief sie entzweit.

„Sie sollen es aber wissen!... Ich bin es Ihnen schuldig, Ihnen zu sagen, was man draußen darüber denkt. Man bringt Sie bereits ins Gerede mit dem Maler! Sehen Sie, so steht's!“

Die alte Frau schlug die Hände über dem Kopfe zusammen und begann leise zu schluchzen.

„Else aber, die zuerst freibleich geworden war, nahm sich zusammen und antwortete nun ruhig: „Sie wissen ja, Herr Förster, daß ich auch nicht soviel auf den Klatsch da draußen achte. Da Sie uns nun aber trotzdem augetragen haben, was da geschwätzt wird, so erkläre ich Ihnen hier: Der Herr Habel wird nach wie vor zu uns kommen, so lange bis das Bild fertig ist!“

„Starr sah der Förster sie an. Leise bebend sagte er: „Fräulein Else, weichen Sie mich nicht so ab, ich bin ein ehrlicher Freund Ihres Hauses.“

„Sie bilde ganz ruhig, sah ihn ernst an und erwiderte: „Abgewiesen habe ich Sie ja gar nicht, Herr Förster! Wenn Sie aber wirklich ein guter Freund von uns sind, dann haben Sie nun ja die beste Gelegenheit, es zu beweisen: Widersprechen Sie doch dem Klatsch da draußen! Als unser ehrlicher Freund müssen Sie doch auch an unser reines Gewissen glauben, sollte ich meinen!“ Sie nickte ihm zu und ging hinaus.“

„Sprachlos sah er ihr nach; so hatte er sie noch nie gesehen, noch niemals sie so ernst und bestimmt reden gehört... ordentlich klein kam er sich dagegen vor. Dann sah er zu der alten Frau hin, mit stumm fragendem Blick.“

Die aber sagte unter Tränen: „Ich kann ja nichts dagegen tun, lieber Herr Förster, ich bin ja ganz machtlos; was sie sich in den Kopf gesetzt hat, das führt sie auch aus; ich bin nie alle, schwache Frau, ich kann nichts, wirklich nichts dafür!“

„Da nickte er und ging still hinaus.“

Am nächsten Morgen kam der Maler wieder wie gewöhnlich.

Mit keinem Wort, mit keiner Silbe verriet Else, was gestern vorgegangen war, oder daß sie eine Ahnung von dem Klatsch hatte. Alles verlief genau so wie sonst: er arbeitete eifrig und fleißig, dabei aber unterließ er die kleine stets aufsteckende von allen möglichen Dingen, die ihr noch unbekannt waren; und interessiert hörte sie zu und ermunterte ihn durch geschickt dazwischengeworfene Fragen. So konnte man täglich sehen, wie das Bild der Vollendung näher kam.

Als die geante Sitzung beendet war, sagte er mit stiller Freude: „Nun noch einen Tag tüchtige Arbeit, Fräulein Else, dann haben wir's geschafft.“

Auch sie war beglückt. Rächelnd nickte sie ihm zu und trat vor das Bild hin. Erstaunt sah sie es an, denn fast war es schon fertig. In stummer Bewunderung stand sie davor.

„Nun, was sagen Sie? Wie gefällt es Ihnen?“

Er stand hinter ihr. Vor seinen Augen leuchtete das zarte, rosige Fleisch ihres prächtvollen Halses und des Nackens, vor seinen Augen schimmerte das herrliche Blond ihres seidenschwarzen Haars... alle die so lange zurückgehaltene Leidenschaft wurde plötzlich wach... er stiebte vor brennender Begier, diesen einzig schönen Nacken zu küssen.

Aber da sah sie sich plötzlich um, lächelnd ihn in unschuldiger Reinheit an und sagte: „Gut gefällt es mir, sehr gut!“ Und da wurde er wieder ruhig und vernünftig und sagte sich: „Immer warten, gebuldig warten.“

Schmerzend meinte sie dann: „Ich möchte wohl wissen, was die Leute in Berlin sagen, wenn sie das Bild sehen... für was sie mich wohl halten mögen?“

„Gelter erwiderte er: „Für eines der schönsten Mädchen, die auf Gottes Erdboden herumlaufen.“

„Wut, Sie Spötter!“

„Es soll mich gar nicht wundern, wenn nun ein Graf oder ein Prinz kommt, Sie aus Ihrem Versteck herauszuholen.“

„Abscheulich, mich so zu verspotten!“ Mit süß schmollendem Hädeln sah sie ihn an.

Ausgelassen scherzte er weiter: „Was würden Sie denn nun sagen, wenn Sie durch das Bild zu einer gewissen Berühmtheit gelangten?“

„Hören Sie doch auf! Wie kann man mich armes Mädchen so zum besten haben!“ Schmollend trat sie zurück von dem Bilde.

Und mit leuchtenden Augen sah er ihr nach... gerade in dieser halbverdeckten Schmollerei, gefiel sie ihm am besten. Voll Enthusiasmus rief er: „Fräulein Else, ich bin Ihnen viel, sehr viel dank schuldig, daß Sie mir zu dem Bilde geseffen haben! Bitte sagen Sie mir, wie kann ich mich auf irgend eine Weise dafür revanchieren?“

Rächelnd verneinte sie. „Aber machen Sie doch nicht solche Dummeheiten!“

„Nein, ernst gesprochen! Sagen Sie, kann ich Ihnen irgend einen Wunsch erfüllen?“

„Ich habe keinen!“

„Ach nein! Ein Mensch ohne Wunsch, so etwas glaube ich nicht.“

„Wirklich! Ich habe keinen!“

„Na, befinnen Sie sich nur erst ein wenig... in der tiefsten Falte Ihres kleinen Herzens wird sicher noch ein unerfüllter Wunsch sein.“

Sie verneinte wieder und sah lächelnd vor sich nieder.

„Na, nur heraus mit der Sprache!“ ermunterte er sie. „Ich sehe es Ihnen ja doch an, daß Sie nach etwas Verlangen tragen! Na, nun einmal frei von der Leber weg! Was wünschen Sie sich?“

Da antwortete sie erötend und leise: „Goethes Gedichte!“

Das hatte er nicht erwartet.

Leise sagte sie: „Mein Papa hat mir soviel davon erzählt... einige konnte er auch auswendig... zum Beispiel: „Keine Blumen, keine Mänter.“... Aber Sie kennen das Gedicht doch gewiß auch, nicht wahr?“

Er nickte. „Ja ich kenne es, besonders der letzte Vers ist wundervoll.“

Erötend nickte sie und sah schweigend vor sich hin.

Bögernd begann er nach einem Weilschen: „Sagen Sie, Fräulein Else, Sie haben Ihren Papa wohl sehr lieb gehabt?“

Lebhaft sah sie auf: „Ja, sehr lieb!“

„Ich habe viel von ihm gehört, mein Witz hat mir viel Gutes von ihm erzählt,“ sagte er zart.

Kritik auf der Balkanfront zu unterstützen. Artikel 8 und 9 sind noch nicht bekannt, jedoch glaubt man, daß das eine sich mit dem österreichischen Verzicht auf den Schutz der Katholiken in Albanien, das andere sich mit den Formalitäten der Unterhandlungen befaßt.

Frankreich.

Die beiden veröffentlichten amtlichen Mitteilungen über die Geburts- und Sterbeziffern in Frankreich zeigen, wie schon kurz erwähnt, ein wesentliches Anwachsen der Geburten. Die Statistik erstreckt sich auf die ersten sechs Monate des Jahres 1908, und der Vergleich mit der entsprechenden Zeit des vorhergehenden Jahres gibt ein anschauliches Bild über diese von den französischen Sozialologen so lang ersehnte Wendung zum Besseren. Im ersten Halbjahre 1907 überstieg die Sterbeziffer die Geburtenzahl um 55 007 Fälle, sodaß bei einer Fortdauer dieses Verhältnisses das Aussterben des französischen Volkes unausweichlich schien. Das vergangene Jahr hat diese trübe Aussicht geradrt. In den ersten sechs Monaten ist ein Geburtenüberschuß von 11 066 festgestellt worden. Diese Veränderung erklärt sich keineswegs nur aus einem Abnehmen der Sterbeziffer, die von den 457 000 des Jahres 1907 auf 390 000 des Jahres 1908 zurückgegangen ist, sondern auch in einer absoluten Zunahme der Geburten von 402 000 auf 411 000.

Zu der von der Adre Parole dem Ministerpräsidenten Clemenceau zugeschriebenen durch die „Agence Havas“ bereits demontierten Aeußerung über einen angeblich im Frühjahr bevorstehenden deutsch-französischen Krieg berichtet der „Figaro“: Clemenceau habe sich mit Mitgliedern des Pressejudikats unterhalten und bei Erörterung der allgemeinen europäischen Lage die Schwierigkeiten erwähnt, mit deren Lösung gegenwärtig die Diplomatie beschäftigt sei. Er habe hinzugefügt, falls man die gewünschte Lösung nicht finden sollte, so dürfte dies im Frühjahr Verhandlungen herbeiführen. Diese im Gespräch mit ehemaligen Kollegen gesprochenen Worte sind unrichtig wiedergegeben und aufgebauscht worden. Es wird übrigens bestätigt, daß Clemenceau, der über die ihm in den Mund gelegten Aeußerungen sehr ärgerlich ist, Gelegenheit ergreifen werde, um sie unverzüglich zu dementieren, indem er in einer Rede oder in einem Schriftstücke seiner Ueberzeugung von der Erhaltung des Friedens im gesamten Europa Ausdruck geben werde. Diese Erklärung, die im Hinblick auf gewisse Gerüchte fast unabweislich geworden ist, kann, sagt der „Figaro“ hinzu, nur die beste Wirkung hervorrufen.

Portugal.

Aus Lissabon wird gemeldet, daß man dort die schlimmsten Befürchtungen hegt für den Fall, daß die Regierung darauf bestehen sollte, am Todestage des Königs und Kronprinzen eine Gedächtnisfeier an der Stelle des Attentats zu entfallen. Während dieser Korrespondent bestätigt, daß die Garnison der Hauptstadt und die Balastwachen bedeutend verstärkt wurden und daß zum Schutze der Dynastie ein militärisches Kabinett gebildet werden soll, beharrt das Neutribunale dabei, daß Lissabon sich des tiefsten Friedens erfreue.

Serbien.

In Belgrad herrschte Montag abend große Aufregung und Beunruhigung wegen einer Reihe von auffallenden militärischen Maßnahmen, die der neue Kriegsminister getroffen hat. Er hat nämlich alle serbischen Divisionskommandeure durch dringende Telegramme nach Belgrad befohlen, und nachmittags trat im Beisein des Kronprinzen ein großer Kriegsrat zusammen. Die Beratung dauerte einige Stunden. Der Journalisten wurde jede Auskunft verweigert. Ferner hat der neue Kriegsminister die Beschleunigung aller militärischen Lieferungen angeordnet. Man weiß noch nicht, ob diese militärischen Maßnahmen gegen Österreich-Ungarn gerichtet sind, oder ob sie dazu bestimmt sind, inneren Unruhen vorzubeugen.

Vom Landtag.

Dresden, 19. Januar. In der Zweiten Kammer, deren Sitzung um 10 Uhr begann, stand heute auf der Tagesordnung die Schlussberatung über die Anträge der Abgg. Pettner und Sen., Günther und Sen., das Volksschulwesen betreffend, aber die zu diesen Anträgen eingegangenen Petitionen und Resolutionen sowie über den Minderheitsbericht zu erstgenannten Anträgen. Nach kurzen, sachlich auf den gedruckten Deputationsbericht verweisenden Bemerkungen des Berichterstatters Geh. Justizrat Dr. Schill erklärte Staatsminister Dr. Beck die Stellung der Staatsregierung zur Volksschulfrage. Experimente dürften auf diesem Gebiete nicht gemacht werden, hier hieße es vielmehr, erst wägen, dann wagen. Zu den von der Deputation aufgestellten Sätzen erklärte die Regierung sich nach der dreifachen Richtung, daß sie sich teils freundlich zu der Frage stelle, daß sie teils noch weitere Erörterungen für nötig halte, oder daß sie teils Bedenken gegen die Erfüllung des Wunsches hege. — Das künftige Volksschulgesetz werde aufgebaut sein auf der Grundlage der Gottesfurcht, der Königstreue und der Vaterlandsliebe. Der Entwurf werde anknüpfen an die bisherige geschichtliche Entwicklung, werde die Eigenart und Zusammensetzung der Bevölkerung berücksichtigen, ferner das Interesse von Staat, Kirche und Familie, sowie den Fortschritt der Zeit auf allen, besonders auch auf pädagogischem Gebiete in Rücksicht ziehen. Die Regierung werde alle ihre Kräfte anspannen, um im übernächsten Landtage den Gesetzesentwurf vorzulegen. — Hierauf begründete Abg. Dr. Böppel die Anträge der Minderheitspartei. Nach lebhaften Debatten und einem ausführlichen Schlusswort des Berichterstatters Vizepräsidenten Dr. Schill, der besonders die Deputationsanträge betreffend die Reform des Religionsunterrichts befürwortete und darauf hinwies, daß sich die Deputation in Uebereinstimmung mit der Regierung befunden habe, wurde zur Abstimmung geschritten. Dabei wurde der Minderheitsantrag auf Aufhebung des konfessionellen Charakters der

Volksschule mit allen gegen 6, der Antrag, in Zukunft nur den Religionslehren das Geübte konfessioneller Lehre anzunehmen, gegen 9 Stimmen abgelehnt. Der Antrag auf Aufhebung des geistlichen Ordschulausschusses wurde gegen 18 Stimmen angenommen, der Antrag auf Abänderung der Disziplinarbestimmungen gegen 19 Stimmen abgelehnt. Der konservative Antrag, daß der Religionsunterricht „nach dem Bekenntnis“ der betreffenden Kirche usw. erteilt werden solle, wurde mit 35 gegen 31, der Antrag auf Beibehaltung der Volksschule in den höheren Klassen mit 30 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Darauf wurde der Deputationsantrag in der ursprünglichen Fassung angenommen. Im übrigen wurden die sämtlichen Anträge der Deputation mit großer Mehrheit angenommen, ausgenommen der Antrag, der den politischen Gemeindefürsorge die Befugnis erteilt, auf ortstatutarischen Wege die Angelegenheiten der Volksschule zu übernehmen; gegen diesen Antrag stimmte eine starke Minorität von 28 konservativen Abgeordneten. Die zu dieser Materie noch eingegangenen Petitionen ließ die Kammer, soweit sie nicht durch die Beschlüsse erledigt waren, auf sich beruhen.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs wird der feierliche Schluß des gegenwärtigen Landtags Dienstag den 26. Januar nachmittags 1 Uhr in dem Thronsaal des kgl. Schlosses stattfinden.

Bermischtes.

Sum Erdbeben in Sabitalien. Die vom Minister der öffentlichen Arbeiten ernannte Kommission ist nach eingehender Untersuchung des Hafens von Messina nach Rom zurückgekehrt. Die Kommission hat sich überzeugt, daß, abgesehen von den allgemein bekannten Senkungen und Verschiebungen der Auemauer der Hafen nach wie vor ein großer und sicherer Ankerplatz ist. Bemerkenswert ist es, daß der etwa 40 Meter hohe Leuchtturm am Kap Beloro das Erdbeben überdauerte. Es ist zunächst nur eine Verstärkung seiner Verankerung notwendig. Der Minister hat bereits in diesem Sinne Anordnungen getroffen. — In Reggio sind gestern vormittag mehrere zum Teil starke Erdstöße verspürt worden. In der Nacht ist Schnee gefallen und hat die Berge bedeckt. Aus Messina wird Schneefall gemeldet. Spanische Marinebrigaden haben die Messina Kenachbarten Dörfer besucht, um Hilfe zu bringen.

In der Nacht zum Dienstag brach in Messina in der Klosterküche ein Feuer aus, das von starkem Winde begünstigt wurde. Truppen und Hilfsmannschaften machten sich sofort daran, den Brand zu löschen, mußten sich aber, da dieser Versuch vergeblich war, dazu beschließen, ihn zu sprengen. Einer Sonderausgabe der Giornale d'Italia nach brach das Feuer im Palazzo Pennisi aus, dem einzigen vielleicht, dessen Außenmauern noch dem Erdbeben fast vollständig stehengeblieben waren. Den Löschversuchen die mit großer Selbstverleugung vorgenommen wurden, wohntes auch der Herzog von Genoa bei. Man glaubt, daß das Feuer bereits seit einigen Tagen an verborgener Stelle schwelte und durch den heftigen Wind zum Ausbruch gekommen ist.

Die französische Deputiertenkammer hat für die Familien der Opfer des Erdbebens in Sabitalien, soweit sie französischer Nationalität sind, einen Kredit von 100 000 Franc bewilligt.

Ueber einen mit größtem Raffinement ausgeführten Streich eines Gaunerpaars, dessen Opfer der Chicagoer Juwelier George Suchart ist, der den Verlust von Schmuckstücken im Werte von 15 000 Dollars beklagt, wird folgendes gemeldet: Eine gut gekleidete, anscheinend wohlhabende Frau trat in den Laden des Juweliers und ließ sich verschiedene Diamantringe zeigen. Keiner der Ringe gefiel ihr jedoch und sie ging langsam die Schaufenster entlang nach dem hinteren Teile des Ladens, als plötzlich ein Fingerring durch das vordere Schaufenster flog und ein Dieb mit schnellem Griff eine Anzahl Diamantringe an sich riß und davonlief. Der Juwelier wollte ihm nachsehen, in diesem Augenblick trat ihm die Frau aber in den Weg und fiel, anscheinend ohnmächtig vor Aufregung, direkt in seine Arme. Der Juwelier setzte sie in einen Lehstuhl. Dann lief er dem Diebe nach. Inzwischen erhobte sich aber die Frau, und als der Juwelier nach einigen Minuten zurückkehrte, war auch sie verschwunden.

Abergläubische Berühmtheiten.

Es ist der Aberglaube unter den Bühnenkünstlern noch heute vielfach verbreitet ist und daß manche viel von anderen und berühmte Tragöden und Sängern von dem Verleihen der Bühne irgend eine anscheinend sinnlose Bewegung machen, irgend ein Wort sagen oder einen Lausman im Gewande bergen, der ihnen Glück bringen soll, ist von Kennern des Bühnenlebens schon oft bestätigt worden. Aber der Aberglaube beschränkt sich auch heute noch keineswegs auf die leicht entzündbare Phantastik der Bühnenleute. Die Wall Mall Gazette erzählt, daß selbst ein Mann von der Weisheit eines Diavols abergläubischen Praktiken halbdigte: so reiste er nie ohne einen kleinen Kompaß. Um seinen Preis der Welt hätte der Dichter des David Copperfield seine Kompaß in einem Reize gesucht, das in seiner Stellung nicht genau von Norden nach Süden gerichtet war; der Kompaß diente zur genauen Orientierung, und wo er auch weilt, ob in einem Hotel, ob bei gastlichen Freunden, bevor er sich schlafen legte, wurde mit Hilfe des Kompasses die Stellung des Bettes mathematisch

genau reguliert. Der Postler Herrmann hatte ebenfalls eine Kompaß an der Hand, bei der der Kompaß von links nach rechts gelegt war, anstatt von rechts nach links. Lord Roberts, der Sieger im südamerikanischen Kriege, ist noch heute überzeugt, daß das Glück ihm und dem englischen Heere erst von dem Tage an lächelte, da ihm von irgend wem ein aufgefundenen Kompaß zugeführt wurde. Das Eisen war in London am Trafalgar Square vor dem Nelson-Denkmal aufgefunden worden. Lord Roberts erzählt, daß er während des Krieges in Südafrika selbst bereits zwei Kompaß gefunden hatte, aber er blieb überzeugt, daß ihm noch ein drittes fehle, um den Feldzug zu gutem Ende zu führen, bis mit diesem dritten Kompaß aus London die Niederlage der kämpfenden Buren endlich besiegelt wurde. Von dem Historiker Macaulay ist bekannt, daß er auf der Straße stets ängstlich vermied, mit seinen Füßen die Straße zu berühren, wo zwei Pflastersteine aneinanderstießen. Eine Reihe berühmter Männer trug stets irgend einen Gegenstand als Amulett mit sich; so pflegte der bekannte Orientalist Max Müller stets eine alte durchlöcherete Münze bei sich zu tragen und einer der bekanntesten lebenden Staatsmänner, dessen Namen verschwiegen sei, unternimmt nicht einen Schritt, ohne seine Trauungswurzel bei sich zu haben, von der er sich nie trennt. Die meisten solcher kleinen abergläubischen Ideen sind übrigens die Ueberbleibsel entschwindender Zeiten, die immer wieder auftauchen. Der Gedanke, daß es Unglück oder Unerwartigkeiten bringt, wenn man morgens früh mit dem linken Fuß zuerst aufsteht, war schon bei den Römern sehr verbreitet. Als eines Morgens Kaiser Augustus irrtümlich mit dem linken Fuß aufgestanden war und arglos dieses Mißgeschick erzählt, organisierten die Prätorianer ein kleines Komplott und bestürmten den Kaiser mit ihrem Verlangen nach der Befriedigung gewisser alter Ansprüche, die ihnen Augustus auch, um Schimmer zu verhüten, an diesem Tage sofort gewährte.

Eingekandt.

Ränchritz, 18. Januar. Zweiter Sonntag nach Epiphania. Schneetreiben! Wohin man blickt, Schnee, nichts als Schnee. Ich stehe am Fenster meiner Wohnung und sehe dem Treiben der Flocken zu. Auf einmal kommt aus dem Flockengewirr, auf der Straße welche nach Bschalten führt, ein mit 2 Weib bespanntes Fuhrwerk langsam aber mit einer gewissen Eleganz gefahren. Nicht lange dauert es und die Fuhrlade zu meiner Wohnung ertönt, meine Frau öffnet und bekommt ein Buch in die Hand gedrückt mit dem Bemerkten: „Gut aussehen, völlig gratis“. Meine Frau gibt mir das Buch und ich lese mit Staunen, daß Herr Kommerzienrat Th. Dienert aus Rittergut Glaubitz den Gemeinden Glaubitz, Grödel, Langenberg, Marktleditz, Rada, Ränchritz und Bschalten seine reichhaltige mit sehr kostbaren Werken versehene Bibliothek sämtlichen Ortsbewohnern, ob Arm ob Reich zur kostenlosen Benutzung zur Verfügung stellt. Ich habe am Nachmittag des fraglichen Tages von allen Einwohnern, welchen ich begegnet bin, nur Worte des Dankes gehört, welchen alle Einwohner Herrn Kommerzienrat Th. Dienert jollen. Auch an dieser Stelle sei dem edlen Herrn für seine hochherzige und edle Tat im Namen aller Einwohner der genannten Gemeinden tausendfacher Dank dargebracht. C. K.

Standesamts-Nachrichten von Dies.

auf die Zeit vom 1. bis 15. Januar. Geburten. Zwei Knaben: dem Tischler Ernst Emil Schelner h. 9., ein Knabe: dem Zimmermann Albin Otto Wüsch h. 5., dem Arbeiter Anton Förster h. 8., dem Schneidemühlener Arbeiter Friedrich Paul Weghorn h. 10., dem Eisenbahngeliffen Max Albert Schubert h. 10. Ein Mädchen: dem Speicherarbeiter Heinrich Hugo Curt Hille in Poppitz, 27. 12., dem Arbeiter Heinrich Franz Kubisch h. 31. 12., dem Gelehrten Karl August Wilhelm Burghardt h. 1., dem Hammerarbeiter Ernst Paul Kaufsch h. 3., dem Feldwebel Robert William Nagel h. 4., dem Schieferbeder Eduard Emanuel Grimm h. 7., dem Gasanstaltsfuermann Hermann Oswald Gust. Heiland h. 4., dem Telegraphenaufst. Carl Paul Kreißig h. 10., dem Gutsinspektor Paul Oskar Georg Friedel h. 8., dem verstorbenen Eisenbahnschaffner Heinrich Ernst Voigtländer h. 12., dem Hammerarbeiter Carl August Wolf h. 10., dem Wagenführer Carl Adam Edwin Domnich h. 14., dem Tischler Johannes Paul Salm h. 8., außerdem zwei uneheliche Geburten. Aufgehoben. Der Schriftfeger Franz Otto Schmidt in Dresden und Selma Frieda Müller h., der Bauarbeiter Herrm. Franz Gölner h. und die Anlegerin Selma Rosa Wüschel h., der Hammerarbeiter Johann Rudolf Schmid h. und die Schneiderin Martha Alma Förster in Glaubitz, der Maler Helmuth August Theodor Wilhelm Schwarz h. und Pauline Louise Julie Hartmann h. Eheschließungen. Der Blon.-Feldwebel Johannes Arthur Wastke h. und Anna Theresie Casparine Schilde h., 2. der Stegelarbeiter Moritz Emil Kummer h. und die Harmsorbschleiferin Maria Zatusch h. 2., der Ränchl. Leutnant Egon Alwin Freude in Riez und Helene Elisabeth Hynel h. 4. Sterbefälle. Der Privatier Ernst Eduard Teupel h. 85 J., 31. 12., Frieda Helene, 2. des Speicherarbeiters Friedrich Karl Demmig h. 7 M., 2. der Innalbenrentnerin Karl August Grünberg h. 52 J., 2., der Rentempfangen Heinrich Moriz Grünberg h. 79 J., 2., Erich Kurt, 5. des Hausmanns Richard Paul Ahmann aus Weida, 4 J., 4., Paul Alfred, 6. des Dreijers Carl Wilhelm Rodmann h. 12 J., 5., Frieda Elisabeth, 2. des Dienstmädchens Ida Emma Rentlich in Dobschütz, 1 M., 5., Gertha, 2. der Verkäuferin Thelma Meta Haupt h. 10 St., 8., Max Kurt, 5. des Kreisrichters Paul Richard Pahnitz h. 7 M., 8., die Rentiere Theodora Liola Wode h. 68 J., 7., die Marie Theresie verchl. Voelke geb. König h. 65 J., 8., Wilhelm Erich, 5. der Dienstmagd Emilie Martha Kirken in Poppitz, 22 J., 10., Auguste Amalie verw. Clausen geb. Göbe h. 88 J., 10., der Zimmerer Friedrich Herrm. Wittig aus Grödel, 55 J., 12.

Marktberichte.

Großschwein, 19. Januar. Schweinemarkt. Preis eines Ferkels: 12 — 2 Mark, eines Schweines: 25 — 10 Mark. Zum Verkauf gestellt waren: 333 Ferkel und 226 Schweine.

Allen denen, welche uns anlässlich unserer Hochzeit mit Gratulationen und Geschenken ehrten, sagen wir den herzlichsten Dank.

W. S. d. c. H. S. K. u. n. d. F. r. a. u. g. e. b. R. a. u. m. a. n. n.

Verfliegen die rote Katteder-Laubert mit O R 07. Gegen Belohnung abzug. Albertstraße 1, 1.

Anständige Leute suchen zum 1. April

Wohnung, Stube, Kammer, Küche, Gest. Of. unter "Wohnung" in die Exped. d. Bl. erbeten.

Freundl. Schlafstelle für 2 Herren frei Parkstraße 28, 1. St.

Eine Wohnung nebst Zubehör ist zu vermieten, 1. April bezugsbar Höderau, Moritzstr. 20.

Bessere Parterre-Wohnung mit Gas per 1. April zu beziehen Poppligerstr. 31, 3.

Eine 2. Halbetage, 2 Stuben, 1 Schlafstube, Küche u. Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten. H. Goley, Hauptstr. 25.

Eine Hochscholarin kann gute Lehrstelle erhalten Niederlagstr. 6, Hochschule.

Ein tüchtiges fleißiges Mädchen, welches Oftern die Schule verläßt, wird als Aufwartung gesucht. Frau Schäfer, Georgplatz 2, p.

Suche für Oftern ein Mädchen, welches die Schule verläßt, als Aufwartung für den ganzen Tag. Frau Scharre, Goethestr. 79, 2.

Hausmädchen, welche lochen können, sowie Stubenmädchen bei hohem Lohn zum 1. Febr. u. 1. März gef. durch Fr. Köhler, Köhlerstraße, Dörnerstr. 2.

Suche sofort einen tüchtigen Schneidergelhilfen auf Hosen und Westen für dauernde Arbeit. Peter Jatz, Rühnstr. 8, Bez. Dresden.

Hofmeistergesuch. Gesucht wird per sofort oder später für Rittergut ein verheirateter Gespannbogt. Es wollen sich nur Leute mit guten Zeugnissen melden, welche derartige Stellung schon inne hatten. Offerten unter "Bogt" in die Expedition d. Bl.

Neueste Faldingsartikel für Vereine, Wirte, Schäfer. Kopfbedeckungen für Damen und Herren.

Gros von 2 R., Dyd. von 2 R. Pf. an für Herren und Damen: Soberartikel, Masken. Stausend billige Preise.

Man verlange illustrierten Preis-courant kostenlos. Paul Bertel, Papierwaren, -Leisnig.

Bioglobin, D. R. P. Nr. 174 770, weinartiges, blutbildendes Getränk von vorzüglichem Wohlgeschmack, für Blutarmer, Nervöse usw., ca. 1/2 Literflasche 2 Mark. Zu haben in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Basthofs-Verkauf. Nachweislich gutgehendes Geschäft, Damenbedienung, bei geringer Anzahlung sofort oder später zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Herrm. Waig, Hünnerwalde R./L.

Wir suchen für den hiesigen Platz u. Umg. für den Allein-Vertrieb auf feste Rechnung unseres Feuerbrannen tüchtigen, solventen Vertreter. Vielfach prämiertes, erstklassiges Tafelwasser. Gute Bekanntschaft. Brandbacher Sprudel G. m. b. H., Brandbach b. Bad Eifer.



Altmärker Milchvieh. Sonnabend, den 28. Jan., stelle ich wieder einen großen Transport bester Kühe, hochtragende Kalben, sowie sprungfähige Bullen und 1/2-jährige Kuhlälber in Riesa "Sächsischer Hof" zum Verkauf. Vieh trifft Freitag mittag ein. Hermann Kramer, Riesa, Bismarckstr. 35 a, Tel. 296.

Ruhholz-Auktion.

Montag, den 25. Januar, vorm. 1/10 Uhr, sollen auf Gebr. hausemer Rittergutrevier (große Schloßwiese) ca. 60 Stück birchene Stämme und Stangen 25 eichene Kuchstüden und Stangen 5 Kiefern-Stämme von 20-33 cm Mittendurchm., 6-9 m Länge 3 lindene Kuchstüden 2 Eichen von 2-4 Festmeter Inhalt, sowie 120 Stück lötlene Stämme und Stangen zur Auktion kommen. Nebelverwaltung Gebr. Hansen, G. Siemig.

Rug- und Brennholzversteigerung.

Am Montag, den 25. Januar a. c., sollen von vorm. 9 Uhr an im Saalhof zu Salschwitz 2 rm harte Kuchstüde ca. 50 " " Brennholz ca. 50 " " Brennholz ca. 80 " " " " ca. 110 " harte Abraumreißig 8 " weißes 3 " harte Langhaufen 9 eich. Stämme 26-40 cm Mittendurchm., 10-11 m Läng. 1 birch. Stamm 26 " " " " 104 eich. Kiefern 14-50 cm Mittendurchm., 2,5-9,5 m Läng. 8 wbu. " 17-31 " " " 2-6 " " " 14 ahorn. " 21-53 " " " 2,6-9 " " " 1 laub. " 88 " " " 3,5 " " " 7 lind. " 17-31 " " " 2-6 " " " 129 birch. " 15-41 " " " 3-9 " " " 4 Kiefern " 20-54 " " " 2,5-5 " " " am Fuchsberg, Melanitz, Gurschäger Fuhweg am Fuchsberg (Großholz); Flegelholz; Obergabische; Fasanholz, Schafbusch (b. Pehlschütz); am Montag, den 1. Februar a. c., von vorm. 9 Uhr an in demselben Saalhof 9 eich. Stämme 26-40 cm Mittendurchm., 10-11 m Läng. 1 birch. Stamm 26 " " " " 104 eich. Kiefern 14-50 cm Mittendurchm., 2,5-9,5 m Läng. 8 wbu. " 17-31 " " " 2-6 " " " 14 ahorn. " 21-53 " " " 2,6-9 " " " 1 laub. " 88 " " " 3,5 " " " 7 lind. " 17-31 " " " 2-6 " " " 129 birch. " 15-41 " " " 3-9 " " " 4 Kiefern " 20-54 " " " 2,5-5 " " " am Fuchsberg, Melanitz, Gurschäger Fuhweg an d. Mee, Fehngraben (i. Großholz) im Fasanholz, Schafbusch (b. Pehlschütz).

gegen sofortige Bezahlung unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend versteigert werden. Freiherrl. v. Friesen'sche Forstverwaltung Salschwitz.



Tatsachen beweisen

die Güte unseres seit 18 Jahren überall eingeführten Peru. Tamin-Wassers. Ausprobiert an unseren eigenen Kindern. Tausende von Anerkennungen. Verrätlich empfohlen. Hocharztgemittel von unübertroffener Wirkung. Zu haben mit Fettgehalt oder trocken (fettfrei) bei Paul Blumenschein und A. B. Hennicke, Drogerie, in Riesa zu M. 1.75 und RT. 3.50. Erfinder: G. A. Hilmann & Co.

Entgehende Bäckerei

ist weg. Tod d. Bes. sof. zu verpacht. od. zu verkaufen. Rüh. d. Prather, Rühwein, Querstr. 8. Eine Kuh, nahe zum kalben, steht zu verkaufen Bälitz Nr. 8.

Fohlen-Verkauf.

Wegen Nachsucht verkaufe ein zweijähriges oder ein vierjähriges Fohlen, beides kräftige, dunkelbraune Wallache und Oldenburger Abstammung. Gutsbes. Reichler in Franstz. Eine junge, hochtragende Kuh steht zu verkaufen in Rühle Höderau.

H. Selgoländer Schellisch trifft heute abend frisch aus der See ein Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung, Kaiser Wilhelmplatz.

Sld. Tittel empfiehlt Rosenkohl, Spinat, Salat, Endivien, Radishesen usw.

Schöne Äpfel, Caviten, Ruscheru, Streifartige u. Weißstettiner, sowie kleine, Meze 25 Pf., empfiehlt Eiderl, Bismarckstraße 28.

Den geehrten Herrschaften von Riesa zur gefälligen Kenntnis, daß ich Möbel und Stühle gut aufpoliere od. lackiere. P. Suhr, Schützenstr. 16, 2.

Wer gibt jg. Kaufmann wöchentl. 1-2 Stunden Unterricht in Englisch? Angeb. u. „Englisch“ i. d. Exp. d. Bl.

Wer gibt Arbeit nach auswärts, gleichviel ob Weißbäden, Weißnähen oder Handarbeiten. Werte Offerten erbitte unt. H M 20 in die Expedition d. Bl.

Ein gebr. Sofa, in vorzüglichem Zustande, billig abgegeben. Adolf Richter. Gebr. Sofas nehme stets mit in Zahlung. Neue Sofas über 25 Stück in allen Preislagen und nur solider Polsterung am Lager.

Prima Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Brennholz in allen Preislagen empfiehlt billigst G. J. Förster.

Eine kleine Ladeneinrichtung billig zu verkaufen. Näheres Elbstraße 9.

Brikets, prima Qualität, empfiehlt billigst Th. Gaumitz.

Advertisement for Buchdruckerei des „Rieser Tageblatt“ (Langer & Winterlich) in Riesa, Goethestraße 59. The ad lists various printing services such as business cards, certificates, and booklets, and mentions their own printing plant and paper stock. It also includes contact information like telegraph and telephone addresses.